



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

36 (21.1.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201529)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Verlagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Die Bergewaltigung des Saargebietes.

Von Dr. Hans Siegfried Weber.

Bei dem Völkerrundrat in Genf wollte kürzlich eine Abordnung aus dem Saargebiet. Sie wurde von allen Parteien mit Ausnahme der sehr unbedeutenden Kommunisten abgelehnt, um bei dem Völkerrundrat Klage über die Bergewaltigung des Saargebietes durch die Franzosen zu erheben. Diese saarländische Abordnung ist dieser Tage wieder nach Saarbrücken zurückgekehrt. Ihr ist aber keine Zusicherung in Genf gegeben worden, daß der Völkerrundrat sich mit der eingereichten Denkschrift der vier großen Parteien des Saargebietes beschäftigen wird. Bei dem Vertreter Frankreichs im Völkerrundrat wurden die Abgeordneten des Saargebietes überhaupt nicht vorgelassen. Die gänzlich von Frankreich beherrschte Regierungskommission des Saargebietes hat aber eine Entgegnung auf die Denkschrift der Parteien des Saargebietes dem Völkerrundrat unterbreitet. Die Regierungskommission offenbart hierin ihre völlige Verständnislosigkeit für die Seele der unterdrückten Saarbewölkerung. Das kann nach all den bitteren Erfahrungen nicht anders erwartet werden. Werden doch die Kreistage und Stadtverordnetenversammlungen von der Regierungskommission in der Ausübung ihrer Rechte gehindert. Die Tagungen der Kreistage wurden überhaupt verboten. Als dennoch die Kreistage von Saarlouis und Saarbrücken Land zusammentraten, schritt die „friedliebende“ Regierungskommission mit Waffengewalt dagegen ein.

Diese herrliche Regierungskommission des Saargebietes, die vom Völkerrundrat ernannt wurde, ist in ihrer Zusammenlegung eine jedem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker widersprechende Einrichtung. Der Präsident der Regierungskommission ist der französische Staatsrat Raoul. Mitglieder sind der Belgier Lambert, der Däne Graf Moltke-Huitfeldt, der Kanadier Waugh und der sogenannte „Saarländer“ Dr. med. Hector.

Der Belgier Lambert hat die Ministerialabteilung für öffentliche Arbeiten unter sich und drangsaliert in der unerträglichsten Weise die deutschen Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamten, die man ja nun einmal nicht bei der durch und durch durchgehenden Saarbewölkerung entbehren kann. Das deutsche Gesamtministerium an der Saar hat sich gegen diesen belgischen Minister, der ihm vorgesetzt ist, schon durch einseitlich geführte Streiks gewehrt, um sein gutes Recht durchzusetzen. Mit ganz primitiven Mitteln ging aber Herr Lambert gegen die Führer sämtlicher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen vor. Einige führende Gewerkschaftsfunktionäre, die sich aber noch rechtzeitig rechtzeitig retten konnten, wie unter anderem das ehemalige Mitglied der deutschen Nationalversammlung Karl Dilmert, wurden von dem französischen Kriegsgericht im Jahre 1921 zur lebenslänglichen Deportation in ein beständiges Lager (Deportation perpétuelle dans un anneau fortifié) verurteilt.

Der Däne Graf von Moltke-Huitfeldt, dem die Ministerialabteilung für Justiz, Schulen und Kultus im Saargebiet untersteht, ist in erster Linie ein in Paris lebender Kennschäfer, der sich wenig um seine Ministerialtätigkeit kümmert. Unter ihm befaßt sich sehr eifrig der Ober-Regierungsrat Rottom, der in den deutschen Volksschulen des Saargebietes gegen den Willen der Lehrerschaft und des Volkes den französischen Unterricht einführt. Der kanadische Bürgermeister Waugh hat die Ministerialabteilung für Finanzen, Forsten und Ernährungsweisen zu verwalten. Von Kanada bis Saarbrücken ist ein weiter Sprung. Von den saarländischen Verfassungskommissionen hat Herr Waugh selbstverständlich keine Ahnung. Man würde auch eine zu große Forderung an ihn stellen, wenn man verlangt, daß er sich in Kanada mit dem Saargebiet hätte beschäftigen sollen.

Der sogenannte Saarländer in der Regierungskommission ist ein Saarlouiser Arzt, Dr. med. Hector, der vom Völkerrundrat dazu bestimmt wurde. Vielleicht kamte der Völkerrundrat nicht die Vergangenheit dieses saarländischen Herrn. Herr Dr. med. Hector ist diejenige Person, die bereits kurz nach der französischen Besetzung versuchte, die Stadtverwaltung und Bevölkerung von Saarlouis zu beeinflussen und sie zur Sendung einer Abordnung nach Paris zu veranlassen. Der Bürgermeister und die Stadtverordneten haben sich damals in schärfster Weise gegen die ungebührliche Art des französischen Agenten Dr. med. Hector gewandt. In einer freundschaftlichen Proklamation haben die Stadtverordnetenversammlung und der Kreisrat von Saarlouis ihr Treuegelübde zum Vaterland ausgesprochen. Die Vorstände sämtlicher politischer Parteien, Arbeiter-Organisationen u. Vereine in Stadt und Kreis Saarlouis haben schärfsten Einspruch gegen die im Falle Frankreichs lebenden Agenten erhoben, die mit allen Mitteln systematisch versuchen, die Bewohner des Kreises Saarlouis ihrem Stammlande abzurücken zu machen. Sie haben gegen die gewalttätigen Unterdrückungen von Neubürgern deutscher Gesinnung und gegen die Knödelung der Presse Protest erhoben und erklärt: „Diese von Frankreich unternommenen Maßnahmen werden nur das eine erreichen, daß die deutschen Einwohner des Kreises Saarlouis sich noch enger zusammenschließen und um so fester um dem Gelübde stehen, das im Jahre 1815 bei der Rückgewinnung des altdeutschen Kreises der Magistrat der Stadt Saarlouis einstimmig ablegte: „Durch Treue, Unterwürfigkeit und Liebe werden wir uns bestreben, des Glückes würdig zu sein, uns Preußen nennen zu dürfen, einem Gelübde, das unsere Väter und wir über hundert Jahre getreulich gehalten haben.“ Wir wünschen, rufen wir zu: „Hetzt uns und duldet nicht, daß wir von unserem deutschen Vaterlande losgerissen werden!“

Mit Hilfe des französischen Militarismus erreichte aber trotz alledem der Dr. med. Hector die Absicht und Aus-

weisung des Saarlouiser Bürgermeisters Dr. Gills, sowie die Verhaftung und Ausweisung einer Reihe deutsch gesinnter Persönlichkeiten. Dr. med. Hector wurde dann von dem französischen Militärverwalter als Bürgermeister von Saarlouis eingesetzt. Heute ist derselbe Dr. med. Hector vom hohen Völkerrundrat zum saarländischen Mitgliede der Regierungskommission des Saargebietes ernannt worden. Die Saarbewölkerung lehnte einstimmig diesen Dr. Hector ab, sie hat auch jetzt wieder in Genf ihre Klagen vorgebracht.

Wird nun der Völkerrundrat sich überhaupt entschließen, irgendwie den Wünschen der Abordnung der Saarbewölkerung zu entsprechen? Diese saarländische Abordnung ist von den großen politischen Parteien, von sämtlichen Kreistagen des Saargebietes und der Stadtverordnetenversammlung Saarbrückens ernannt. Die Saarbewölkerung mußte zur Selbsthilfe schreiten und auf diese Weise eine Volksvertretung des Saargebietes beim Völkerrundrat schaffen. Der Völkerrundrat hat bereits dieser Tage, unbekümmert um die Anwesenheit der saarländischen Abordnung, in nicht öffentlicher Sitzung vier Mitglieder der Regierungskommission, deren Mandate abgelaufen waren, auf ein weiteres Jahr befristet. Ob das Mandat des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission, des Dr. med. Hector, bereits abgelaufen war, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls kann man schon heute erkennen, wie sachgemäß die Verhandlungen des Völkerrundrates sind, da der chinesische Delegierte Tang Tsai-fu über die Verhältnisse im Saargebiet dem Völkerrundrat Bericht erstattete. Die Saarbewölkerung hat in Genf besonders den Zustand der Rechtlosigkeit gefühlt, aber dennoch gerade dort in Verbindung mit der freien schweizerischen Eidgenossenschaft neue Kraft im Kampfe für die Volkrechte der Saarbewölkerung gewonnen. Doch der Chinese Tang Tsai-fu hat noch das Wort über das Volk an der Saar.

Es ist herrlich weit gekommen, wenn über die Geschichte der saarländischen Bevölkerung ein Chinese das entscheidende Wort spricht. Einst haben wir in Saarbrücken den Schneepinzeln Tschun, der für die Ermordung des deutschen Gesandten von Kettler in China Sühne leisten sollte, empfangen und ihm einen Einblick gewährt in die kulturellen und technischen Leistungen des Saargebietes. Heute entscheiden dem deutschen Empfinden und der deutschen Kultur völlig fremde Chinesen über das Wohl und Wehe des deutschen Volkes an der Saar.

Nach Poincarés Rede.

London, 20. Jan. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt, die Rede Poincarés habe keine Hoffnung auf den Wiederaufbau Europas, soweit Frankreich in Frage komme. Die Bezugnahme auf den Völkerrundrat bedeute, daß Frankreich Genf gegen Genoa ausspielen wolle. Die Rede Poincarés hätte kaum schlimmer ausfallen können.

Keine Unterföhrung Poincarés durch Amerika.

London, 21. Jan. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ aus Washington wurde von maßgebender amerikanischer Seite darauf hingewiesen, daß Amerika Poincaré bei seiner Forderung strikter Zwangsmaßnahmen gegen die Friedensverträge weder in Genoa noch anderwärts unterstützen werde. Die programmatischen Ausführungen Poincarés in der Kammer haben Amerika außerordentlich unangenehm berührt.

Poincaré und Polen.

Warschau, 20. Jan. Poincaré hat im Namen des neuen französischen Kabinetts an den polnischen Ministerpräsidenten Bonikowski ein Begrüßungstelegramm gerichtet. In seiner Antwort spricht Bonikowski die Überzeugung aus, daß das neue französische Kabinett unter Leitung eines um die Wiedergeburt Polens so verdienten Staatsmannes wie Poincaré danach streben werde, die zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschaftsbande noch enger zu knüpfen.

Die polnisch-französische Abrechnung über die französischen Forderungen an Polen und den Aufwand für die Haller-Armee wird intensiv betrieben. Das Saldo soll zunächst Frankreich als Polens Schuld gutgeschrieben bleiben, da an eine Zahlung von Seiten Polens zurzeit nicht zu denken ist. Im Zusammenhang damit hat die französische Regierung vorgeschlagen, auf dem Wege einer Anleihe Polens das französische Staatsguthaben von über 1 Milliarde deutsche Reichsmark zu übergeben, welches auf den Filialen der Bank von Frankreich in Metz und Straßburg deponiert ist. Auf diese Weise soll der polnische Staat deutsche Banknoten für den Verkehr in Pommern-Oberschlesien erhalten.

Konferenz der englischen Koalitionsliberalen.

London, 20. Jan. Heute wurde in der Central-Hall in Westminster unter Teilnahme von nahezu 2000 Delegierten aus allen Teilen des Landes die erste nationale Konferenz der Koalitionsliberalen eröffnet. Lloyd George wurde einstimmig zum Präsidenten und Churchill zum Vizepräsidenten des nationalliberalen Rates gewählt.

London, 20. Jan. Auf der Konferenz der Koalitionsliberalen in der Central-Hall erklärte der Generalstaatsanwalt Sir Gordon Hewart in einer Ansprache, man habe nicht eine neue Partei zu bilden, sondern eine neue Organisation. Sieh gegen die unabhängigen Liberalen wendend, fuhr der Redner fort, unsere Partei ist eine liberale Parteiorganisation, unsere Politik ist Friede, Ersparnisse, Reformen. Niemand ist so töricht, zu glauben, daß diese Regierung oder irgend eine andere Regierung das un-

beschränkte Veto des Oberhauses wieder herstellen wird. Wir treten unnahgänglich für die Politik des Freihandels ein. Es ist von vitaler Bedeutung, daß eine starke liberale Organisation besteht, solange die Koalition dauert und auch, wenn es mit ihr zu Ende ist.

Das Hauptinteresse auf der heutigen Sitzung konzentrierte sich auf die Rede Churchills über die soziale Politik. Churchills Rede gründete sich auf eine Entschiedenheit, in der es heißt, die Konferenz des nationalliberalen Rates bestätige den Grundsatz des Zusammenwirkens zwischen den Parteien und Klassen im Gegensatz zum Parteikampf, Klassenkampf und Interessenkampf.

Eine Rede Churchills.

London, 21. Jan. In der Entschiedenheit der nationalliberalen Konferenz heißt es weiter, die Konferenz des nationalliberalen Rates ist der Ansicht, daß die Wiederherstellung der nationalen Wohlfahrt am besten erhalten werden kann durch Verminderung der öffentlichen Lasten und durch Befreiung der Industrie von der Einmischung durch den Staat.

Churchill erklärte in seiner Rede, in der er für die Fortdauer der Koalition eintrat, die Vereinigung der Kräfte, die jetzt unter Führung Lloyd Georges versammelt seien, werden nicht so leicht ungefügt werden. Sie werden solange dauern, wie ihr Bestand im allgemeinen Interesse erforderlich ist. Die heftige Herabsetzung der Steuerlasten müsse gesichert werden. Die Übernahme der Macht durch die sozialistische Partei würde eine Katastrophe für England und das britische Reich sein. Angesichts dieser Gefahr dürfe man nicht uneinig sein. Churchill betonte, die Stärke der Koalition der Liberalen und Konservativen sei sehr groß; wie groß sie sei, würden die Personen, die auf ihren Sturz spekulieren, schon mit den Jahren lernen. Heftige Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten seien jetzt schädlich. Nationales Zusammenwirken, nicht Parteikampf sei jetzt notwendig. Der Kaufmann und der Fabrikant müßten sicher sein, daß die Periode der politischen Ruhe, die vor ihnen liege, nicht nur noch Monaten, sondern noch Jahren berechnet werden könne. Noch mehr als im Ausland sei im Inland die Stabilität notwendig. Die Welt sei erschöpft und Europa ruiniert. Überall müßten wieder Vertrauen und Tätigkeit eintreten. Mit zwei Millionen Arbeitslosen sei Großbritannien verpflichtet, die Wiederherstellung des Weltfriedens und die Förderung der Kaufkraft seiner Kunden als Gegenleistung für seine Wohlfahrt anzusehen. Von dieser Aufgabe sei Lloyd George jetzt in Anspruch genommen. Die Zeiten, in welchen man leben gelernt habe, seien vorbei. Bei der Fülle der Notwendigkeiten, denen man gegenübersiehe und angesichts der ersten Wirtschaftsprobleme könne man sich nicht den Luxus unnützer Parteien leisten. Die Sozialisten hätten ihre vollkommene Unfähigkeit für die Regierung gezeigt. Es gebe keinen liberalen Grundsat, der nicht von der sozialistischen Doktrin mit Füßen getreten werde. Die Sozialisten seien eine neue Partei, die noch durch eine lange Schule und Erziehung erden müsse, bevor sie insstande sei, die Regierung des britischen Reiches sicher zu führen. Wenn man sofort vereint kämpfe, werde man dem Sozialismus eine bleibende Niederlage zufügen.

Vor einer bedeutsamen Rede Lloyd Georges.

London, 21. Jan. „Daily Telegraph“ berichtet, daß die auf der heutigen Schlußsitzung der Konferenz der Koalitionsliberalen bevorstehende Rede Lloyd Georges von größtem politischen Interesse sein werde. Lloyd George werde auch auf die internationalen Fragen zu sprechen kommen und insbesondere auf die Hoffnungen, die auf die Konferenz von Genoa für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas gesetzt werden.

Steuerkompromiß und Regierungsbildung.

Berlin, 21. Januar. (Von unserm Berliner Büro.) Das Steuerkompromiß ist auch heute vormittag noch nicht festigt geworden. Indes haben nunmehr die Sozialdemokraten so zu sagen offiziell ihre Forderungen für das Kompromiß dem Zentrum übermittelt. Die Forderungen sind nicht neu. Es handelt sich um die Erhöhung des Reichsnotopfers, die Wertmessung nach dem gemeinen Wert und die Zwangsanleihe. Was den ersten Punkt angeht, dürfte es kaum wesentliche Widerstände geben. Die Zwangsanleihe aber, von der man sich immer noch kein richtiges Bild zu machen vermag, stößt nach wie vor erheblich auf starke Gegenfälle.

Leider sind bei der gestrigen gemeinsamen Besprechung auch die drei Parteien der bürgerlichen Mitte sich nicht einig geworden, wie es heißt, weil die Volkspartei sich nicht entschließen kann, jetzt in die Regierung einzutreten. Sie will ein Kabinett Wirth-Kathenau nicht stützen, sich aber auch nicht selber an ihm beteiligen. Über diese Gegenfälligkeiten ist man gestern nicht hinausgekommen.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt in einem der Rede Poincarés gewidmeten Artikel:

Aus der Rede Poincarés wird für uns jedenfalls das eine klar, daß die Erfüllungspolitik zu dem Zweck, unsere Gegner von dem ersten Willen Deutschlands und von der Unmöglichkeit einer wirklichen Erfüllung zu überzeugen, wenigstens bei den heute maßgebenden Franzosen vollkommen gescheitert ist. Um so merkwürdiger brüht es, wenn angesichts dieses der „Vorwärts“ noch immer für die Fortsetzung der Erfüllungspolitik eintritt, indem er meint: „Die deutsche Republik muß den schließlichen Beweis dafür liefern, daß jedes Zurückbleiben ihrer Leistungen hinter dem Vertrag nicht auf ihren bösen Willen zurückzuführen ist, sondern auf den Vertrag, der Unmöglichkeit veranlaßt, um den Vorwand zu liefern für unerschicktes Tun. Diesen Beweis wird sie aber niemals durch theoretische Erörterungen führen können, sondern nur durch offensichtliche Leistungen, die die Grenze des Möglichen erreichen! Für den „Vorwärts“ und die ihm Gleichgesinnten wird aber wahrlich die Grenze des Möglichen nur durch die steuerliche Erfassung der Sachwerte, also durch den Ruin der deut-

Papst Benedikt +.

BB. Rom, 21. Jan. Heute nach 2 1/2 Uhr wurde in der an das Krankenzimmer angrenzenden Kapelle eine Messe gefeiert, die der Papst durch die offene Tür anhörete. Dann wurde dem Papst die heilige Kommunion gereicht. Der Papst hat die letzte Nacht ohne Veränderungen seines Zustandes verbracht. Sein Beichtvater, Kardinal Giorgi hält sich bereit, im Falle des Ablebens die vorgesehene Zeremonie auszuführen. Nach dem Empfang der Kommunion verlangte der Papst die letzte Delung, die ihm kurz nach 2 Uhr gesendet wurde.

BB. Rom, 21. Jan. Agenzia Stefani. Um 5,15 Uhr morgens stattete Dr. Bontadini dem Papst einen Besuch ab. Er erklärte nachher, das Leben des Papstes erlöche langsam. Herz und Pulsschlag setzen zeitweise aus. In der Privatkapelle des Papstes werden in der Nacht zwei Messen gelesen. Um 5 Uhr früh sprach der Papst zu seinem Neffen, dem Comte Persico einige Worte.

BB. Berlin, 21. Jan. Laut hier eingetroffener amtlicher Nachricht ist Papst Benedikt XV. heute vormittag gestorben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 21. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die ober-schlesischen Verhandlungen sind in den letzten Wochen mehrfach ungünstige Nachrichten verbreitet worden. In diesem Umfange werden sie uns von einer gut unterrichteten Seite als unzutreffend bezeichnet. Wichtig ist, daß die Putschgerüchte sich neuerdings mehr und mehr erledigen und auch von durchaus ernsthaften Leuten, darunter den Engländern, für begründet gehalten werden.

Die Verhandlungen selber verlaufen zum Teil sehr schwierig, aber sie sind doch immer nicht aussichtslos, und man sagt auch, daß bei dem polnischen Verhandlungsführer von Moskalew die Haltung nicht eigentlich die Rede sei. Gewiß, hinter dem Spieltisch Barjow, spielt auch Herr Korjanty mit allerlei dunklen Künsten mit, aber bei den Männern, die mit der polnischen Delegation in den Verhandlungen führen, besteht offenbar das Bestreben, zu einer Einigung zu kommen. In einigen wichtigen Punkten, wie z. B. der Währungsfrage, ist eine Übereinstimmung auch bereits so gut wie gesichert, auch beim Rinderpestschutz geht es vorwärts, desgleichen bei der Frage der Domänenpächter. Im wesentlichen hängt alles von der Angelegenheit der Liquidation ab, bei der von den Polen immer neue Forderungen erhoben werden, manchmal auch unterstützt von den Deutschen, die demnach die unter polnische Hoheit kommen sollen. Wir persönlich haben den Eindruck, daß man schneller zu Ende kommen würde, wenn die deutschen Unterhändler von ihren Machtmitteln Gebrauch machen wollten, aber gerade in diesen Stücken sind sie doch gebunden. Wenn der Wirtschaftskrieg die Verhandlungen von heute überdauert, geht das abgeschlossene Oberschlesien zugrunde und damit auch deutsches Kapital und deutsche Menschen.

Kein polnisches Liquidationsrecht für das abzutretende Oberschlesien.

BB. Berlin, 21. Jan. Nach einer aus Oberschlesien eingelaufenen Meldung soll das polnische Ministerium beschlossen haben, die polnische Delegation dahin zu verständigen, den Eisenbahnarbeitern in Oberschlesien mitzuteilen, daß die polnische Regierung nicht die Absicht habe, das Liquidationsrecht für das bewegliche und unbewegliche Gut auf diese Kategorie auszuweiten. Aus dieser Meldung geht hervor, daß Polen den Standpunkt vertritt, ein Liquidationsrecht für deutsche Güter und Anlagen im abzutretenden Oberschlesien zu haben. Diese Auffassung ist falsch, da der Verfall der Verträge und auch die Genfer Entscheidung Polen kein Liquidationsrecht in Oberschlesien gewährt. Lediglich in den Fällen, in denen nach Ansicht der gemischten Kommission die Enteignung für die Aufrechterhaltung des Betriebes unumgänglich notwendig ist, sieht die Genfer Entscheidung die Möglichkeit der Enteignung vor. Auf andere Objekte ist dieses Liquidationsrecht nicht ausgedehnt worden. Da die Verhandlungen der Kommission über die Liquidationsfrage zu ihr nicht geführt haben, soll, wie gemeldet wird, die Entscheidung dem Vorsitzenden der deutsch-polnischen Gesamtkommission, Calonder, überlassen werden.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nur mit Mühe las er in dem zunehmenden Dunkel auf dem Titelblatt: „Also sprach Zarathustra.“ Sie merkte das Erstaunen in der Miene, mit der er es ihr reichte.

„Ich lese es zum drittenmal,“ sagte sie ruhig, „es ist mein Evangelium.“

„Ich habe es auch mehrere Male gelesen,“ erwiderte er, glücklich, endlich einen Gesprächsstoff gefunden zu haben, der ihn aus dieser bedrückenden Lage befreite, „und mit wachsender Bewunderung. Es hat auf mich seine Macht geübt, besonders durch das Neue, das es damals für mich brachte. Sein Inhalt freilich hat mich manches Mal verletzt und abgestoßen.“

Sie kräuselte die Lippen.

„Ich habe meine ganze Studienzzeit,“ fuhr er fort, „und als junger Arzt eigentlich nur Nietzsche gelesen und Ibsen und Tolstoi. Andere Bücher gab es für uns gar nicht. Als ich gerade anfing, mich angekränkt zu fühlen von diesem Eiserne von Weltanschauung und Weltverachtung, kam glücklicherweise die Reaktion. Ich griff wieder zu Goethe und Schiller, ich lerne Shakespeare verstehen. Und jetzt in diesen letzten Tagen nahm ich noch ein anderes Buch zur Hand — es zog mich wunderbar an... ich war unglücklich, als ich trotzdem die Lektüre aufgeben mußte.“

Von wem war das Buch?

Von Schleiermacher!

„Schleiermacher! Das war ein Theologe... nicht wahr?“

„Ein großer Denker, ein Religionsphilosoph. Sie sollten auch einmal derartige Bücher lesen.“

„Nein,“ erwiderte sie abwehrend, „über Religion lese ich nichts mehr. Und vollends von Theologen nicht. Aber weshalb haben Sie diese Lektüre denn auf, wenn sie Ihnen aufginge?“

„Weil... es wird mir schwer, Ihnen das so auseinanderzusetzen, weil ich aus einem ewigen inneren Zwiespalt dabei nicht herauskomme. Die Welt, die sich mir aufstaut, war mir fremd, und wieder... nicht fremd... die Lehre, die hier gepredigt wurde, stieß mich ab und... zog mich wieder an. Ich verstand diesen Glauben nicht... und fand ihn doch wieder so einfach, so groß. Ich teilte ihn nicht und wollte doch — ich hätte ihn!“

Von der Rheinschiffahrt.

Außerordentliche Generalversammlung des Befrachtungskontors des Partikulierschifferverbandes „Jus et Iustitia“ e. V.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Befrachtungskontors fand am 18. ds. Mts. im Hotel „Reinz-Regent“ in Duisburg statt. Sie wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Hermann Nüttgers geleitet.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden wesentliche Beschlüsse in Bezug auf die künftige Arbeitsweise des Befrachtungskontors insbesondere im Hinblick auf das Weiterbestehen des Befrachtungskontors und die Einhaltung der Reihenfolge bei der Beladung der Röhne, für die Jahreshauptversammlung vorbereitet. Die Versammlung sprach sich einmütig für den Fortbestand des Befrachtungskontors aus. Weiter wurde beschlossen, bei der Jahreshauptversammlung die vorläufige Aufhebung der Reihenfolge zu beantragen. Eine spätere Änderung dieses Beschlusses je nach Entwicklung der Verhältnisse in der Partikulierschiffahrt soll vorbehalten bleiben. Im übrigen soll das Befrachtungskontor weiterhin bemüht bleiben, für seine Mitglieder reine Vertragspapiere durchzuführen. Der Termin der Jahreshauptversammlung wurde auf den 4. Februar ds. Js. festgelegt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde durch Dr. Reiniß über die Errichtung einer G. m. b. H. zur Übernahme von Transporten berichtet und beschlossen, daß es den Mitgliedern des Befrachtungskontors freigestellt sein soll, sich der G. m. b. H. anzuschließen. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den verbleibenden Mitgliedern des Befrachtungskontors und den Mitgliedern der G. m. b. H. ist nach einstimmiger Ansicht der Versammlung im Interesse des gesamten Standes in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten.

Punkt 3. Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung gab Dr. Reiniß Bericht über wichtige Tagesfragen.

Gründung der Frachtschiffereivereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Am 19. ds. Mts. fand im Restaurant „Zur Bürgersehnte“ in Duisburg-Ruhrort die Gründungsversammlung der Frachtschiffereivereinigung G. m. b. H. statt. Die Versammlung wurde von Dr. Reiniß geleitet, der auf die vorangegangenen Versammlungen verweisend kurz zusammenfassend nochmals die Gründe vortrug, die dazu geführt hatten, eine Gesellschaft zur Durchführung von Transporten für die rheinischen Partikulierschiffer zu errichten. Er hob in seinen Ausführungen auf die Geschäftslage im allgemeinen sowie auf die schlechten Aussichten für die Zukunft ab und begründete die für die Partikulierschiffer bestehende Notwendigkeit, sich durch Transportübernahmen eine regelmäßige Beschäftigung zu sichern. Die tatsächliche Möglichkeit für das laufende Jahr Transporte zu erlangen, habe zur sofortigen Durchführung dieses Planes, der schon in früheren Versammlungen Beifall fand, geführt.

Sodann berichtete Dr. Reiniß über den Stand der Verhandlungen mit dem Reich betreffend Übernahme eines Teiles der Wiederherstellungstransporte nach dem Niederrhein, sowie über die bereits zum Abschluß gelangten Verhandlungen bezüglich Transporte von Braunkohlenerzeugnissen nach dem Oberrhein.

Alsdann wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung der Gesellschaftsvertrag bekannt gegeben. Der Vertrag wurde in der verlesenen Fassung einstimmig angenommen. Die Stammeinlagen betragen M. 8.— pro Aktion eines jeden der Gesellschaft angehörenden Fahrzeuges, wovon 1/2 bis zur Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister in bar einzuzahlen ist. Weiter lagte die Gesellschafterversammlung einen besonderen Beschluß über die Arbeitsweise der Gesellschaft, sowie über die Verteilung der Frachteinnahmen auf die Gesellschafter.

Der Gesellschaft sind 103 Schiffer in insgesamt 105 Schiffen beigetreten. Die Schiffer waren teils persönlich anwesend, teils durch Bevollmächtigte vertreten.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung erfolgte die Wahl des Aufsichtsrates, der aus 11 Mitgliedern besteht und sich wie folgt zusammensetzt:

Als Mitglieder des Aufsichtsrates wurden gewählt die Herren Dr. Reiniß, Hermann Nüttgers, Wihl. Müller, Hermann Boermann, Friedrich Raab, Gerhard Käufer, Karl

Mundschent, Anton Clasmann, Wilhelm Scholten, Johann Krüger und Wilhelm Buchloh.

Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes wurden die Einzelheiten des für die Oberreinttransporte vorliegenden Transportvertrages sowie seiner technischen Durchführung durchgesprochen. Der Vertrag fand allgemeine Zustimmung.

Zum Schluß der Versammlung begrüßte Dr. Reiniß den günstigen Anhangserfolg, der in bezug auf die Bestrebungen der Partikulierschiffer in der letzten Zeit erzielt worden ist und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Gründung mit gutem Erfolg für das Wohl der Partikulierschiffer arbeiten und sich immer mehr zum Vorteil des gesamten Standes auswirken möge.

Deutsches Reich.

Schwierigkeiten mit Lettland.

Berlin, 21. Jan. (Von unfr. Berl. Büro.) Die lettische Regierung hat neuerdings über die Grenzschadungsfrage mit Deutschland Differenzen bekommen. Gegen den bisherigen Abmachungen soll die Reparation nicht von der Gründung des lettischen Staates an berechnet werden, sondern seit Kriegesbeginn.

Der deutsch-amerikanische Kabelverkehr.

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die der Neutermeldung über den Abschluß eines Kontraktes zur Inbetriebnahme eines deutsch-amerikanischen Kabels erfahren wir, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht. Seit längerer Zeit sind Verhandlungen über die Wiederherstellung des deutsch-amerikanischen Kabelverkehrs gepflogen worden und zwar mit 2 amerikanischen Kabelgesellschaften. Mit der einen Gesellschaft ist der gemeldete Vertrag abgeschlossen worden. Ein ähnliches Abkommen steht mit der anderen Gesellschaft bevor. Die Inangriffnahme der Arbeiten wird erfolgen, wenn die augenblicklich noch schwebenden wichtigen Vorverhandlungen zu einem Ende geführt worden sind.

Bayern und die Pfalz.

Tagung der Bayerischen Mittelpartei.

München, 21. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Landesverband Südbayern der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalistische Partei) hielt gestern in München seine zahlreich besetzte Hauptversammlung ab. Der Fraktionsvorsitzende, Professor Hilpert, referierte über die politische Lage in Bayern, wobei er hauptsächlich über die Koalitionsfrage sprach und hervorhob, daß nicht die Bayerische Mittelpartei an die übrigen Parteien herantreten, sondern daß die Bayerische Volkspartei an die Mittelpartei herantreten, weil es bald wichtige Fragen zu lösen gilt. Als Vertreter der offiziellen Parteileitung in Berlin war Graf Westarp erschienen, der die allgemeine politische Lage im Reich erörterte. Die Versammlung billigte einmütig folgende Entschlüsse: „Wir beurteilen die optimistische Auslegung der Konferenz von Cannes durch die Regierung nicht, die von dieser Parteifraktion betätigt wird und warnen eindringlich vor jeder Art politischen Hoffnungen, die durch Ausschaltung der Reichstages noch länger aufrecht erhalten werden sollen. Insbesondere ist trotz des zweifelhaften Votatoriums in der Einsetzung des Reichstages gegen Deutschland keine Veränderung eingetreten. Nur die Abkehr Deutschlands von der unheilvollen Erbschaftspolitik Wirth-Kathenaun kann die Wendung herbeiführen werden. Die Vera der Verabschiedung, von der Reichstag hat infolge des Gebots der Entente bisher nur Verlehrs- und Kohlenversteuerung, Steuererhöhung und -verbreiterung gebracht. Trotzdem wollen Sozialdemokratie und Zentrum auch in der Steuerfrage nach weiter im Interesse des Auslandes die Interessen der deutschen Wirtschaft antasten und den letzten deutschen Rest der Entente ausliefern. Wir erheben Einspruch gegen die dilettantische Steuerreform und verlangen bei allen Steuerfragen Veranziehung der verschiedenen Wirtschaftsverbände.“

Abends fand als Abschluß der Tagung eine sehr stark besuchte Versammlung statt, in der Graf Westarp über deutsche Politik sprach und stürmischen Beifall erntete. Eine Entschlüsse, die sich gegen die Auslieferung der Kriegsverbrecher aussprach, fand einstimmige Annahme.

Er hielt einen Augenblick inne.

„So legte ich, unzufrieden mit mir und dieser Lektüre, dieses Buch beiseite und lehrte zu meinen wissenschaftlichen Werken zurück. Aber eins haben diese stillen Stunden doch erreicht: der Höhe Nische ist zertrümmert! Freilich,“ fuhr er fort, „ein Gott ist nicht an seine Stelle getreten.“

Sie blieb stehen und lächelte. „Das ist ja... wissen Sie, was das ist, was Sie hier aussprechen? Die Halbseele ist es, von der der Professor damals sagte.“

„Die Halbseele,“ flüsterte er fast erschrocken... „die Halbseele,“ wiederholte er noch einmal und versank in Nachdenken. „Ich glaube nur,“ fuhr er dann fort, „diese halbe Seele schlummert in uns allen, und gerade in den Männern unserer Zeit.“

„Aber man muß sie bekämpfen.“

„Bekämpfen ja — wenn man kann! Sie reizt uns auf. Sie läßt es zu nichts Ganzem kommen, das die Rücksicht unseres Lebens sein müßte! Es ist immer und ewig... das Halbe.“

„Das Halbe!“ rief sie lebhaft. „Und nun werden Sie verstehen, warum ich in der letzten Zeit meinem Vater fremder geworden bin, warum ich auch in dem heftigen Kampf zwischen ihm u. dem Professor niemals mit innerer Überzeugung auf seine Seite treten konnte. Jenes Halbe trennt uns... auch gerade hierin. Er haßt den Professor, er hält seine rücksichtslose, egoistische Art für gefährdend für die Gemeinschaft. Warum hat er denn nicht den Mut, ihm offen entgegenzutreten? Warum bekämpft er ihn nicht in Wort und Tat? Das gute Recht, das auf seiner Seite ist, müßte ihn stark machen! Warum verschont er sich hinter Zeitungsartikeln und verleugnet selbst hier seine geistige Mitarbeit Ihnen... mir gegenüber? Vor der laien Moral mag mein Vater besser bestehen... größer ist der Professor.“

„Es kommt darauf an, was Sie unter ‚groß‘ verstehen.“

„Was er tut oder versteht, vermag ich nicht zu beurteilen. Aber eins weiß ich, daß er auch hierbei... ganz ist!“

Durch die anfangs so müde und verschleierte Stimme hatte sich die Leidenschaft Bahn gebrochen, erst an sich haltend noch und gedämpft, dann heftig und ruckballlos... in schneller Redeweise, in dem Riesenpiel, das ihr Anstich wieder belobte.

„Es ist das ja alles etwas anderes auf dem Gebiete des inneren oder gar des Glaubenslebens,“ fuhr sie beschämt angedrückt fort. „Reher halb denken, halb glauben, als... halb handeln!“

„Wenn sich beides nur immer trennen läßt!“

„Das ist es. Darum suche ich mich auch hier durchzuringen. Entweder eine Seele, die lebt und weht in allem,

was sie ihren Glauben nennt, ihrem Gotte fromm ergehen, ohne Grübeln, ohne Fragen, kindlich, einfältig, wie ich sie mit Bewunderung an einer meiner früheren Freundinnen gesehen habe — eine ganze Seele oder — gar keine, wie ich sie habe!“

„Sie sollten eines dieser Bücher lesen — gewiß würden Sie zu einer anderen Anschauung kommen.“

Seine Stimme war jetzt auch schneller und erregter geworden.

„Nichts würden mir Ihre Bücher sagen — gar nicht! — Es ist vielleicht gut,“ sagte sie bedeutungslos hinzu. „Daher wir uns hierüber einmal offen aussprechen. Ich habe mit alledem abgeschlossen... schon seit der ersten Klasse auf der Lärcherstraße, seit dem Religionsunterricht, der mich aberschreckte, je reifer ich wurde... dem ich zuletzt nur nach mir selber willens bewohnte. Vielleicht bin ich nicht dafür verantwortlich; denn alles, was das Gebiet des Glaubens betrifft, ist für mich keine Sache des Willens, sondern nur... des Könnens! Es ist eine Fähigkeit, die mir eben abgeht.“

„Bevor Sie diese Fähigkeit mit solcher Bestimmtheit abstreiten, müßten Sie wenigstens in die Sache etwas tiefer einzudringen suchen.“

Sie lachte hell auf. Nicht spöttisch — nein, better wie ein Kind, das über einer vernünftigen Ablenkung alle seine Müdigkeit vergessen hat.

„Tiefer eindringen! Sie sind unverbesserlich! Das wäre ungefähr so, als wenn Sie zu einem Menschen sagten, der ohne jedes Gehör ist, ohne den leiblichen Sinn für die Musik, er solle tiefer einzudringen suchen in das Reich der Töne, solle musikalische Werke lesen und Noten lernen. Wollen Sie es denn nicht hören? Was Sie ‚glauben‘ nennen, alles, was auf etwas Ueberirdisches weist, ist für mich — ein festlicher Sinn. Ich bin ohne ihn geboren, ich kann ihn mir nicht eines Tages aneignen.“

Sie waren langsam weitergegangen; die Fische der Nacht senkten sich tiefer, die ersten Sterne blühten auf. Sie regte sich in dem stillen Walde, nicht einmal ein Laub zu hören.

„Und nun hören Sie weiter,“ fuhr Long fort. „Ich weiß, wenn das Glauben eine Sache des Willens wäre, und ich es lernen könnte — dann wollte ich eben nicht. Ich bin selber freier erzogen. Ob ich verkauft bin, weiß ich nicht einmal. Glaubt bin ich jedenfalls nicht. Mein Vater stellte es mir frei. Ich dachte nicht daran, ich — wollte nicht einmal glauben.“

„Schon damals nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Film der unbegrenzten Möglichkeiten.

In Fachzeitschriften wird die interessante Frage erörtert, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit sich der Film noch entwickeln lasse. Auch die regste Phantasie und der kühnste didaktische Plan sind an die technischen Mittel gebunden, die zur Verfügung stehen. In erster Linie gilt das von der photographischen Kamera, deren Wirkung gewisse Grenzen gezogen sind. So kommt es, daß sich nach einer unmerklichen Blütezeit des Films eine gewisse Ernüchterung eingestellt hat, die auf einer gewissen Gleichartigkeit und Einformigkeit sämtlicher Filmwerke beruht. Auch stumpflich das Gefühl für die Filmwunder allmählich ab. Leistungen, die man vor ein paar Jahren noch als eine Sensation betrachtet haben würde, gelten heute schon als eine gewisse Selbstverständlichkeit. Man ist in den Freizeiten der Ansicht, daß ein neuer Fortschritt im Reiche des Films nur erzielt werden kann, wenn die technischen Möglichkeiten und Vorbedingungen erweitert werden. Das auf dieses Ziel hingearbeitet wird, unterliegt gar keinem Zweifel. Jeder technische Fachmann, der eine photographische Kamera zu Filmaufnahmen benutzt, sinniert irgend einer Verbesserung nach.

Auf diesem Wege wird man, wenn auch erst allmählich, zu der Herstellung eines Aufnahme-Apparates gelangen, den phantastische Köpfe schon jetzt fertig vor sich sehen: Ein Apparat mit einer Unmenge automatischer Vorrichtungen, die nicht nur die jetzt noch unentbehrliche menschliche Bedienung überflüssig machen, sondern auch ein Farbenbild aufnehmen, ein Stereoskop-Bild herstellen, die Aufnahme sofort entwickeln, das fertige Stereoskop-Bild sofort weitergeben und auf diese Weise es ermöglichen, daß fast in demselben Augenblick, in dem irgendwo ein Vorgang aufgenommen wird, seine Wiedergabe in räumlicher Entfernung auf der Leinwand erfolgt. Es können wohl Zweifel aufstehen, ob eine solche technische Vervollkommnung überhaupt im Reiche des Möglichen liegt. Demgegenüber wird jedoch hervorgehoben, daß die Natur eine solche Aufnahme-Kamera, und zwar in viel vollendeterer Form, in dem menschlichen Auge geschaffen hat. Wenn man so will, so befolgt das menschliche Auge selbstständig alle jene wunderbaren Dinge, deren künstliche Produktion man von einer Vervollkommnung der photographischen Kamera erhofft. Es nimmt ein plastisches Farbenbild in voller Bewegung auf, gibt es an das Gehirn weiter und schafft damit einen Vorrat von Eindrücken, die wir jeder Zeit im Geiste wieder insulassen auf die Leinwand werfen können. Alles, was man von dem technischen Wunder-Apparat für künftige Filmaufnahmen erwartet, befolgt alles das menschliche Auge, seit Menschen-gedenken.

Warum, so fragen die technischen Fachleute weiter, sollte es nicht ebenso gut möglich sein, der Natur auf diesen Gebieten Gehilfen abzukaufen, wie es auf anderen Gebieten bereits geschehen ist? Der menschliche Erfindungsgeist hat mit dem Film und dem Vogel in deren Element erfolgreich den Wettbewerb aufgenommen. Er hat durch Fernrohr und Mikroskop das Sehen in einer Weise verfeinert, die weit über die natürliche Anlage hinausgeht. Warum sollte ihm nicht auch eine Aufnahme-Kamera gelingen, die noch mehr als bis jetzt die Eigenschaften des menschlichen Auges besitzt. Schon jetzt vermag die photographische Kamera in mancher Hinsicht mehr als das Auge. So kann z. B. der Mensch bei der Betrachtung des nächtlichen Sternenhimmels immer nur gewisse Sternbilder auf einmal sehen. Wenn man aber den nächtlichen Sternenhimmel auf die photographische Platte wirken läßt, so kann man jedes neue Sternbild, das aufsteht, mit auf die Platte fesseln und man erhält so ein Gesamtbild, wie es dem menschlichen Auge stets verfliegen ist.

Aber vieles in diesen Plänen ist zweifellos ferne Zukunftsmusik. Dagegen scheint eine technische Verbesserung ziemlich nahe vor ihrer Verwirklichung zu stehen. Und sie ist wichtig dazu bestimmt, die ganzen Filmaufnahmen und Vorführungen auf eine neue Grundlage zu stellen. Man rechnet Methode gefunden sein wird, stereoskopische Aufnahmen, d. h. plastische Bilder mit natürlicher Tiefenwirkung auf die Leinwand zu werfen. Die jetzigen Filmbilder sind selbst bei schärfster Aufnahme doch immer nur schattenhafte Wesen, denen es an der vollen Plastik der Wirklichkeit fehlt. Daß darin bis jetzt noch keine Verbesserung erzielt worden ist, erscheint bei den fabelhaften technischen Fortschritten auf anderen Gebieten eigentlich etwas verwunderlich. Man hat allerdings die Filmvorführungen schon stereoskopisch auszuführen versucht. Dazu bedurfte es aber der Anwendung

eines besonderen Schapparates, der dem menschlichen Blick mit der Hilfe von zwei Augenlinsen ein plastisches Bild vorkaufte. Dieses Verfahren ähnelt der Art, wie wir stereoskopische Bildaufnahmen dem Auge vorführen. Für den Film ist das indessen eine so mühselige Betrachtungsweise, daß sie praktisch nicht in Frage kommt. Die oben erwähnte Methode würde von völlig anderen Voraussetzungen ausgehen. Auch der Farbfilm ist ein Problem, das nach den Versuchen der letzten Zeit nicht mehr lange auf seine Lösung zu warten braucht. Wir sind also dem Film der unbegrenzten Möglichkeiten wohl immer noch recht fern, aber einige, und zwar wesentliche Verbesserungen sind doch wohl schon ziemlich nahe gerückt.

Wirtschaftliche Fragen.

Ein neues Kraftwerk.

DRS. Aus dem Anzeiger, 20. Jan. Außer dem großen Projekt, das auf die Ausnutzung des Trüberger Wasserfalles zur Gewinnung von elektrischer Energie abzielt, wird zur Zeit noch ein anderes Projekt verfolgt. Es handelt sich um die Ausnutzung der Wasserkräfte der Gutach. Das Wasser der Gutach soll unterhalb Hornberg gefaßt und durch einen 9 Kilometer langen Tunnel nach Gemarlung Haslach (Rietwald) geleitet und in eine große Becken, 100 Meter über der Talsohle, gesammelt werden. Der Kostenaufwand ist auf etwa 50 Millionen Mark berechnet.

Wieder eine Niederlage des Afa-Bundes.

Essen, 20. Jan. Bei der Wahl der Vertrauensleute für die Angestelltenversicherung erhielten im Gau Niederrhein-Westfalen die Hauptausch-Verbände 36 Vertrauensleute und 68 Ersatzleute, dagegen die in der Afa vereinigten Verbände 11 Vertrauensleute und 19 Ersatzleute.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 21. 1872. Franz Grillparzer †
22. 1729. Lessing †
24. 1883. von Helldorn †
1891. Karl Stauffer-Bern †
27. 1756. Mozart †
1901. Werdt †

Die neue Mietpreisregelung.

Das Mietungsamt hat nunmehr, so wird uns aus dem Verleiste geschrieben, die Formblätter zur Mietpreisbildung herausgegeben, die zur Grundlage einer gütlichen Einigung zwischen Mieter und Vermieter dienen sollen. Geht man an die Ausfüllung der Formulare, so werden sich mancherlei Schwierigkeiten für diejenigen Hausbesitzer ergeben, die in ihren Gebäuden Büros, Läden oder Werkstätten vermietet haben. Es sind wieder in den bereits herausgegebenen Richtlinien, noch in dem Formblatt Fingerzeige gegeben, wo in diesen Fällen eine Ertragsberechnung statzufinden hat. Bleiben wir einmal beispielsweise bei einer Werkstatt nebst Inventar, das dem Hauseigentümer gehört. Die Normalmietverträge der Brauereien sehen irgendwelche Haftung für Beschädigung der Pression, Abnutzung der Einrichtung und sonstige Reparaturen meist nicht vor, ganz abgesehen von den betragsmäßigen Auflagen, die stets bei einem Wechsel des Wirts erfolgen und nicht gering sind. Wenn nun ein solcher Hausbesitzer sich fritte an die ausgegebenen Richtlinien hält, so wird er nie auf seine Kosten kommen, ebensowenig wie die Mieter in Bezug auf die Reparaturen, selbst wenn man, wie bereits vorgeschlagen, abweichend dazu diese, bald jene Wohnung insstand setzen wollte. Man würde selten mit den Reparaturen über die Wirtschaft hinauskommen, kostet doch beispielsweise die Bismarckmauerung eines Wirtschaftsofens allein schon 500 M. Das sind aber Reparaturen, die sich, ebenso wie viele andere, die in einer Wirtschaft vorkommen, nicht ausweichen lassen. Den übersteigenden Reparaturmehrbetrag wollen und können weder Vermieter noch Mieter tragen. Sofern sich also Wirtschaften, Läden oder Büros im Hause befinden, läme man noch den ausgegebenen Richtlinien auf einen Gesamtmietvertrag von über 13,2 Proz., während andererseits durch erhöhte Reparaturen ufm. die Ausgaben größere sind. Man müßte also hier entweder noch einen angemessenen Prozentsatz in die Betriebskosten mit aufnehmen oder aber die nicht als Wohnungen dienlichen Räumlichkeiten so veranlagen, als wenn es Wohnungen wären. Man errechnete sich also unter Zugrundelegung der oberhalb dieser Räumlichkeiten gelegenen Wohnungen die Friedensmiete etc. und hieron das 1 1/2fache. Dies ergibt dann den Betrag, der im Formblatt auszuwerfen ist. Was an Miete für diese Räumlichkeiten tatsächlich erzielt wird, kann dann für Reparaturen in den Wirtschaften usw. verwendet werden. Eine andere Auslegung ist wohl nicht gut möglich, da sich beispielsweise in einem Hause, in dem sich drei oder noch mehr Läden befinden, eher eine Reduzierung der übrigen Mieten erheben würde.

Es wäre wünschenswert, den Standpunkt zu hören, den das Mietungsamt vertritt, da bei sehr vielen Hausbesitzern Zweifel bestehen. Die Vermietung derartiger Räumlichkeiten muß eine Sache für sich sein und es bleibt hier der freien Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter überlassen. Ich erinnere daran, daß die Stadtgemeinde selbst diesen Standpunkt vertritt, indem sie erst kürzlich eine Verkaufsstelle für den „Reißbrotbacken“ ausschrieb. Die Instandsetzungen und Reparaturen für die Läden, Büros und Wirtschaften bleiben dann natürlich eine Sache für sich und haben auf die ausgemerkten 2 Proz. keinen Einfluß.

Wiedereinführung von Sitzgügen auf der Oberrheinbahn. Dieser Tage fand bei der Eisenbahndirektion Mainz unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Besprechung über die Wiedereinführung von Sitzgügen auf der Oberrheinbahn statt, eine Frage, die auch die vielen Mannheimer Oberrheinbahnfahrer interessieren dürfte. Von Seiten der Interessenten waren Vertreter der Kreis Erbach, von dem die Anregung ausgegangen war, die Handlammers Dampfbahn und die Stadtverwaltung von Heilbronn und Oberbach. Die sehr rege Aussprache, in der familiäre erschienenen Herren das Wort nahmen, legte die dringende Notwendigkeit dar, den südlichen Teil des Oberrheins wieder besser an den großen Verkehr anzuschließen. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung wiesen auf die erheblichen Schwierigkeiten hin, die der Durchführung des Planes bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage entgegenstünden. Seitens der erschienenen Vertreter wurde in der Besprechung darauf hingewiesen, daß man es auch begründen würde, wenn statt Sitzgüge beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse eingeführt würden, wie sie vom 1. Juni 1922 an den Reichsbahnen allgemein vorgeführt seien. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung legten eine eingehende, wohlwollende Prüfung des Planes im Benehmen mit den anderen beteiligten Eisenbahndirektionen zu.

Beizungspflicht der Hauschlachtungen. Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilungen in Nr. 32 werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß für die Vororte Rheinau (nicht Röhental) und Sandhofen der Schlachtungszwang nicht besteht. In Rheinau nimmt der amtliche Fleischbeschauer und in Sandhofen ein Tierarzt die Untersuchung der nicht im eigenen Haushalt geschlachteten Tiere vor.

Das gemessene Bestreuen der Gehwege ist bei den wiederholten Schneefällen und bei dem Glätteis in den Nacht- und frühen Morgenstunden eine gebieterische Notwendigkeit. Unter Bezugnahme auf unsere kritisch-mahnenden Bemerkungen, die wir dieser Tage im Anschluß an den in der Kleinen Reiterstraße vorgekommenen schweren Unfall machten, wird von einem Leser angefragt, ob nicht auch die Stadtverwaltung verpflichtet sei, die Gehwege bestreuen zu lassen, damit nicht auf ihrem Grund und Boden sich derartige Unfälle ereignen. Bei der heutigen Selbstnäppigkeit im Stadt. Haushalte wäre es eine sehr bedauerliche Sache, wenn durch Unterlassung der notwendigen Arbeiten, die in allerletzter Zeit vorgenommen werden könnten, die Stadt eine lebenslängliche Rente für eine oder mehrere Personen zahlen müßte, die auf städt. Plätzen, in öffentlichen Anlagen und vor öffentlichen Gebäuden stürzen. Am Rande vor dem Wasserturm und am Friedhofspfad ist seit Tagen der Schnee so hart gefroren und glatt, daß Unfälle dort vorkommen. So ist auch der Beschwerdeführer an zwei Tagen hintereinander gestürzt, glücklicherweise so einseitig, daß die Stadt nicht ersatzpflichtig gemacht werden muß. Immerhin aber könnte es auch anders kommen. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, braucht man ihn nicht mehr zuzubeden. — Wir können uns diesen durchaus berechtigten Ausführungen vollinhaltlich anschließen. Man hat sich oft die Wahrung machen müssen, daß die Gehwege vor städtischen Gebäuden viel später als diejenigen vor den Privatgebäuden nach Schneefällen oder bei Tauwetter in Ordnung genommen wurden. Richtig ist, daß die städtischen Straßenüberwacher nicht sofort überall sein können, aber etwas schneller könnte schon gearbeitet werden.

Marktbericht.

Der heutige Wochenmarkt war wie immer an Samstagen sehr spärlich besetzt. Gemüse und Kartoffeln waren nur in sehr geringen Mengen angefahren, die den Bedarf nicht ausreichten. Auch die Futur an Obst hat bedeutend nachgelassen. Die Preise verändern sich kaum mehr. Kartoffeln kosten immer noch 1.70 M. das Bünd. Dünne Bohnen werden zu 5-6 Mark ausgemessen. Nümmeloh 3-8 M. das Stück, Spinat 2 M., Erbsen 2.40-2.50 M., Weichkraut 2.50-2.70 M. Erdbeerkraut werden zu 1.20-1.30 M. angeboten. Salat war heute überhaupt nicht mehr zu sehen. Wir sind mitten in der solaturnen Zeit und müssen uns diese so erfrischende Speise für einige Zeit verlagern. Nur wer Feldsalat für 10-14 M. das Bünd kaufen kann, kann seinen Bedarf decken.

C 1,1 Kurinstitut Egon Winter C 1,1
Glänzende Erfolge bei:
Nervenleiden, Rheumatismus, Ischias, Magen- u. Herzleiden, Neuralg. Schmerzen, Schlaflosigkeit.

Von Deutscher Seele.

Romantische Kantate.
Von Hans Pfitzner.

„Jetzt walt' was da weilt,
denn etwas mußt du doch
mich“ (Pfitzner).
Ich habe meine neue Arbeit „Romantische Kantate“ genannt; nicht selten wird deutsch schon können „Singspiel“; das würde ich aber nicht mit dem Begriff Kantate, wie er sich nun einmal heraus- im Gegensatz zur rein vokal „Kantate“ auch einen instrumentalen, manchmal selbständig hervortretenden, Bestandteil enthält. Diese Kantate, die ich mir nach Sprüchen und Gesängen von Egon Winter zusammengestellt habe, enthält das Wort „romantisch“. — eine Handlung verlangt, ja kaum ein anderer als durch einen Weisen Wissens gibt es bis jetzt nur geteilte und — zu legenden Kantaten oder sonstigen Jubeltagen geschrieben — Fest- nach das andere und bildet demnach vielleicht ein Ding für sich, welches am besten durch die Art seiner Entstehung erklärt wird. Was diese Entstehung anbelangt, so „wollte“ ich vor allem Weisung nichts damit; nichts „anstreben“ oder „sagen“ oder „einer wie alles andere, was ich bisher gemacht habe, der Palestrina so Grunde nichts als ein höherer Spieltrieb ist.

Freilich ergibt sich aus allem dem, was während eines ganzen Künstlerlebens an Arbeiten entsteht, eine Weltanschauung. Weltanschauung und nicht dem des Spieltriebs aus, einen schaffens- schaffenden hat, berichten und ihm seine Entwürfe vorzuführen haben, wie wir das bei meinen dramatischen Werken so oft ge- „Scheitern“ und führt dahin, daß Entwürfe-Theoretiker vor einem „Scheitern“ stehen zu müssen glauben, wenn sie z. B. mutmaßen, nicht zum mindesten einen „Christus“ oder „Buddha“ in An-
Der also an mein neues Werk herantritt mit dem Weltan- schauung und Entwürfehandpunkt, dem werde ich hier schwer- lich zu weh tun, wie das Werk entstanden ist, und das will ich ver- suchen zu zeigen.
Am Kleinen ins Große ist es mit unter den Händen gewach- sen. Argentinien, in Ströburg, kamen mir ein paar Einfälle für

die Eigenwortliche Sprache und Wundersprüche; da ich auch weiß, was ein Singspiel ist, hatte ich sie mir hinein notiert. Ein- schönen Abends zu Hause am Kammerfece blätterte ich darin um- und, die Kompositionen dieser meist vierzeiligen, aber nicht über- zehnzeiligen Poeten nicht als einzelne, aber zu veröffentlichen, sondern verbunden durch Zwischenstücke, aus dem thematischen Material gebildete Lieberleitungen, die von der Stimmung des einen Liedes unvermittelt in die des anderen führen sollten. Wir schwebte also etwas vor wie ein Wiederpiel, ich glaube, anfangs mit Klavierbegleitung.

Der Gedanke der Verbindung selbständiger Liebergebilde durch musikalische Uebergänge war mir nicht neu. Ich hatte ich schon viel früher gesucht und auch in verhältnismäßig Weise verwirklicht, und zwar bei Weibern Robert Schumanns. Jetzt waren es die Eigen- wörterliche wieder auf 39 dieses Weibers, die mir das Nachahrende des Habens zwischen den einzelnen Versen dieser Lieder geradezu als Notwendigkeit erschienen. Bei der unermühten Stim- mungsintensität und andererseits der drastischen Kürze dieser Gebilde habe ich stets den Fall in die nächste Wirklichkeit nach dem letzten Klang als ganz besonders hart empfunden. Auch wenn ich alle zwölf hintereinander singen hörte. Man nun das Tonemement dazu nicht überhören, so ersticht ein C-moll, das wohl ein Ganzes zu sein vorgebehen scheint, und doch offenbar nicht ist, daher hilflos gelächelt werden könnte. Denn was haben die einzelnen Lieder miteinander zu schaffen? Aber hier in diesem Falle (der um Him- melswillen nicht verallgemeinert werden darf) war für meine Empfindung die romantische Stimmung die Hauptsache und der be- griffliche Wortinhalt daneben weniger wichtig; eine Reihe bunter Zauberbilder, durch ein Band verbunden. Ich selbst habe manchmal diese Lieder auf die bedrückende Weise vorgeführt. Wie diese Art der Vorführung jedes Vielzählens, auch der „Dichtertiefe“, privat und öffentlich, allein und mit Sängern, da und dort, so und so wirkte und gelang, das gehört zu so weitläufig nicht herher. In Zeichen gebannt ist jenes Prinzip auch einmal: In einer Arbeit, die ich zum Schumannfest 1910 schrieb (Universal-Edition), die eine Reihe Schumannscher Frauenchöre durch eine fortlaufende Orchesterbegleitung zu einem Ganzen verbindet, ohne daß die Texte gedant- lichen Zusammenhang hätten.

Als ich nun, kaum mit dem Gedanken, die Musik könnte auch einmal die Letzte ins Schlepptau nehmen, nicht immer umgekehrt, den Plan der so gearteten Sprüchekomposition weiter verfolgte, kam ich doch ganz von selbst auf das Bedürfnis, dem Ganzen immerhin auch einen gedanklichen Zusammenhang zu geben. Denn ein an- deres und improvisierte Zwischenstücke, zu guter Stunde, im kleinen Kreise, bei gedämpfem Licht, ohne Noten, zwischen Wiedern, mit „Kopplmeisterstimme“ gehalten; ein anderes zum Druck bestimmte Zeichen, die eine bleibende Form darstellen müßten. So bekamen die Zwischenstücke eine vollständige Gestalt, die Anordnung der Sprüche, Absicht und Sinn, Gedicht, kamen hinzu und das Ganz- wurde, nach einer sich wie von selbst ergebenden Gruppierung des

Inhalts, in zwei Teile geteilt, und erst als ich behnabe am Schluß meiner Arbeit angelangt war, merkte ich, daß dieselbe abendfüllend sei. Aber die liegende Raat blieb doch die Musik und der letzte Teil nach ihren geheimen Intentionen organisiert.

Und nun, nachdem der Untertitel „Romantische Kantate“ so gut wie es ging, erklärt worden ist, noch ein Wort über den Ober- titel „Von Deutscher Seele“. Ich habe ihn gewählt, weil ich keinen besseren und zusammenfassenderen Ausdruck fand für das, was aus diesen Gebilden an Nachdenklichem, Liebermäßigem, Lieberlichem, Jartem, Kräftigem und Heißigem der deutschen Seele entspringt.

Kunst und Wissen.

Prof. Albert Hauelsen ist gegenwärtig im Kunsthause mit einer größeren Anzahl von Werken aus allen seinen Schaffens- perioden vertreten. Es ist überaus fessend, dem Weg des Künst- lers nachzugehen, in seinem Suchen ethisches Wollen, in seinen Fort- schritten Befreiung von nur Angelerntem und das Erhalten, Fest- halten eigener Eingebungen zu erkennen. Es wird nicht zu erwarten sein, ob Hauelsen Stärke in der Landschafts- oder Bildnismalerei liegt; wir haben vielmehr rückhaltlos keine außerordentliche Viel- seitigkeit im Auge zu behalten, die es ihm möglich macht, auf ver- schiedene Malweisen die einzelnen Gemäldearten immer aufs Neue zu überraschenden Ergebnissen auszuschnöpfen. Große technische Fertigkeit liegen Hauelsen Schaffen zugrunde. Seinen Werken kann darum eigen sein, was sie uns so wertvoll macht, ungehemmtes Könnertum. A. M.

Joachim von der Goltz, der Verfasser des zur Uraufführung in Vorbereitung befindlichen Dramas „Wasser und Sohn“, ist bereits im September vergangenen Jahres an dieser Stelle als neues, ver- heißungsvolles dramatisches Talent bezeichnet worden. Anlässlich der für Ende der nächsten Woche anberaumten Aufführung seines jüngsten Werkes unterzieht nun in dem soeben erschienenen Heft 21 der „Rheinischen Theata“ Dr. Frh. Hamme das bisherige Gesamt- schaffen des jungen preussischen Dichters einer aufmerksamen, liebe- vollen und doch streng sachlichen Betrachtung, die durch einige Worte des Dichters über sich selbst, weiter durch mehrere seiner Sonette und schließlich durch einen kleinen Aufsatz Doderers über Goltzens Kriegszeit zu einem sehr anschaulichen Bilde von der Art und Ver- fähigkeit des neuen Dramatikers ergänzt wird.

Aus der Kunsthalle. Die Ausstellung „Techniken der Gra- phik“ bleibt nur noch bis morgen geöffnet; die Ausstellung „Spigen, Glas und Silber“ ist, um einem vielfach ausseprohenen Wunsch entgegenzukommen, bis 29. Januar verlängert worden.

Mannheimer Kunsterlein C. B. In der Sammlung des Vereins Berliner Graphiker ist eine zweite Serie ausgestellt worden. Verkauft wurden: 1. Deinemann von C. H. Koch und 3. Graphiken des Vereins Berliner Graphiker.

Wissen Genüge tun. Zwiebeln 1.80 M., rote Rüben 2-2.30 M., weiße Rüben 0.60-0.80 M., gelbe Rüben 2-2.30 M., Karotten 2 Mark.

Äpfel kosten 3.20-5 M., dergleichen Birnen. Der Preis für Eier ist glücklich auf 5 Mark angekommen. Butter steht auf 35 Mark für Landbutter und 48 Mark für Tafelbutter.

Am Bildprettmarkt ist das Geschäft stiller geworden. Lebende Gänse kosten 100-130 M. das Stück je nach Größe. x x.

Veranstaltungen.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltete am vorigen Sonntag im Saale der Baderinnung ein Winterfest mit Theater, Gadenertanz und Tanz. Die Festeitung hatte das Mitglied Herr W. Egger übernommen, welcher auch für den heiteren Teil bestens sorgte.

Theaterabend. Die morgige Nachmittagsaufführung im Nationaltheater „Der Schwarzkünstler“ fällt aus.

Ludwig Herdt spricht an seinem morgigen freien Abend neue, heitere Märchen von Andersen, Storm, Grimm, lustige Geschichten von Morgenstern und Scherbar, Berge von Claudius, St-Laipe und Georg Heim.

Vortrag Niebergall. Am morgigen Sonntag abend hält in der Johannisstraße auf dem Lindenhof auf Veranlassung des Co. Männervereins und des Co. Frauenbundes Herr Universitätsprofessor D. Dr. Niebergall von Heidelberg einen Vortrag über „Die religiösen Strömungen der Gegenwart“.

Philharmonischer Verein. Cudra Rossa ist am Gipfel erkrankt. Das Konzert ist auf Donnerstag, 9. Februar verlegt.

Rhythmische Gymnastik. Vom 1. Februar an finden für die Schüler der Hochschule für Musik unter Leitung von Frau Paula Bach rhythmisch-gymnastische Kurse statt. Die Rhythmische Gymnastik (Methode Jacques-Dalcroze) erfüllt den Zweck einer ausgleichenden körperlich-geistigen Erziehung sowohl zu Rhythmus und Musik, als auch Musik und Rhythmus.

Aus dem Lande.

Weinheim, 20. Jan. Infolge einmütigen Beschlusses der vier hiesigen bürgerlichen politischen Parteien fand gestern abend im Eintrachtsaale eine gemeinsame Reichsgründungsfeier statt, wobei Reichshofrat Dr. Wolfgang Wiedelband aus Heidelberg die Rede über das Thema „Die Wege zur Reichsgründung“ abhielt.

Dörsheim, 20. Jan. Ein neunjähriger Schüler entwendete in Gemeinschaft mit einem älteren Knaben seiner Tante 3000 Mark, die die Knaben miteinander teilten. Ein großer Teil der Summe, der verstreut war, konnte wieder beigebracht werden.

Donauschingen, 18. Jan. Die Leichen der beiden bei dem Kodelungsländ ums Leben gekommenen beiden Männer, des 27jährigen Kaufmanns Karl Conzelmann und des 29jährigen Reichswehrsoldaten Otto Paul aus Rorbhausen, sind geborgen worden. Die Leichen wurden nicht weit von der Einbruchsstelle fest aneinandergeklammert gefunden. Ihre Haltung legte Zeugnis von einem furchtbaren Todestamp ab.

Sportliche Rundschau.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Odenwaldkreis.

In Fortsetzung der Verbandsspiele bringt der morgige Sonntag manche interessante und wichtige Begegnung. In der ersten Abteilung wird der hiesigen die Spitze erlangende Fußballklub 1908 seine Spitzkämpfe gegen den vorjährigen Kreismeister Sport- u. Turnverein Walsdorf auf dessen Plage bestreiten. Sollte es Waldhof nicht gelingen, den Platz zu halten, so dürfte Eintracht Walsdorf auf Veranlassung der Walsdorfer die Revueführung sehr nahe gerückt sein.

Pfalzkreis.

Abteilung: Von besonderer Wichtigkeit ist der kommende Sonntag nur insoweit, als sich der Sportort auch der Weiber der Abteilung 1 angeschlossen wird. Der Weiber des hiesigen Gebietes vom Sportverein Walsdorf wird es gelingen, der auch diesmal wieder die Tabelle anführt, trotz auf eigenem Plage sein letztes Spiel gegen „Victoria“ zu gewinnen. Da die Punkte des Weiberfeldes sich mit 10:0 für sie entscheiden konnte, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der offiziellen Eröffnung der Abteilungsmeisterschaft notwendige „eine“ Punkt

gebeht wird. In Speyer werden sich der dortige Fußball-Verein und der S. V. R. Kaiserlautern im Kampf gegenüber. Wenn auch der Ausgang dieses Treffens weder für die Weiberkategorie noch für die Tabellenfolge von Bedeutung ist, so interessiert es den Weibermännern doch, ob die aufstrebenden Weiberkategorie auf eigenem Plage für die 1. Weiberkategorie des Weiberfeldes zu rechnen läßt. Das Weiberfeld trifft gleichfalls auf das Weiberfeld. S. V. R. Kaiserlautern gegen „Victoria“ Rheingönheim in Brühlens zu. Es bleibt abzuwarten, ob die Rhein-Weiberkategorie im Stande sind, das Resultat des ersten Begegnung (3:0 für Kaiserlautern) zu bestätigen.

Abteilung: Zwei Vereine der hiesigen Oberliga werden sich in Kaiserlautern gegenüberstellen. Der eine S. V. R. Kaiserlautern und der andere S. V. R. Weiberkategorie werden sich dort einen hartnäckigen Kampf um den 3. bzw. 4. Tabellenplatz liefern. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß die Weiberkategorie ihren Kampf Sieg des Weiberfeldes (1:0) wiederholen werden, mal die Tabellenplatzierung zu ihren Gunsten entscheiden wird. Dort auf dem Weiberfeld wird es auf dem Weiberfeld hergehen, wobei die beiden Tabellenplätze „Victoria“ Walsdorf und S. V. R. Kaiserlautern aneinander treffen. Beide Gegner werden mit aller Macht versuchen, den Sieg an sich zu ziehen, um durch günstiges Auskommen in der nach anschließenden Spielzeit vielleicht doch noch drohenden Abstiege zu entgehen. Das erste Zusammenreffen ist die Weiberkategorie Turner mit 4:0 siegreich. S. V. R. Kaiserlautern 1904 und Walsdorf sind noch gewaltige Aufsteiger, um sich eine günstige Position zu verschaffen. Mit dem nötigen Eifer und Energie der gesamten Mannschaft ist es glück, den S. V. R. Kaiserlautern geschlagen nach Hause zu schicken.

Fußball.

In der A-Klasse finden morgen nachmittag auf dem Spielplatz des Turnvereins von 1846 interessante Entscheidungsspiele zwischen dem Mannheimer Fußballverein „Kickers“ und obengenanntem Verein statt.

Wintersport.

Drei Dreierläufe bei Widdob. Am letzten Sonntag fanden die Dreierläufe der Delegation Pforzheim des S.C.S. auf dem Sommerberg statt. In Gruppe 1 (8 1/2 Km.) gingen die Herren Theodor Jung, Alfred Lauer und Alfred Gutbrodt in 105 Minuten; Gruppe 2 Wilhelm Fraz, Oskar Seitzer und Karl Kraft in 106 Minuten; Gruppe 3 (9 Km.) Heinrich Holländer, Leonhard Oberlein und Wilhelm Risch in 127 Minuten; Gruppe 4 (8 1/2 Km.) Hans Ziller, Frau Ziller und Karl Pfeffel in 129 Minuten. Am 29. Januar finden bei Widdob die allgemeinen Rennen über 10 1/2 Km. statt.

Neues aus aller Welt.

Ein Opfer der Berge. Der bekannte homöopathische Arzt Dr. Cramer in Karlsruhe bekannt gibt, ist sein Sohn cand. med. Adolf Cramer von einer Felsenföhre in die Tiroler Alpen nicht mehr zurückgekehrt. Mit zwei Kameraden wurde der junge Cramer auf der Abfahrt durch eine Lawine verschüttet.

Massenfriedhofe im Oberelsaß. Beim Hartmannsweilerkopf findet zur Zeit die Umbettung der dort begrabenen deutschen und französischen Soldaten statt. Arbeiten, die bereits im Sommer geplant waren, dann aber mit Rücksicht auf die große Hitze bis auf den Winter verschoben wurden. Die Leichen der Franzosen werden auf dem zwischen Seinhelm und Wilsch angelegten französischen, die Deutschen auf einem neuen Friedhof südlich der Bahnlinie beerdigt.

Das Nordgebirgsland in der Trunkenheit. Etwa vierzehn Tage vor Weihnachten ist der Schneider Karl Bayer von Hünen auf einer Fahrt nach Hebelnburg spurlos verschwunden. Zehn ist ein Möblierer Arbeiter verhaftet worden, der in angetrunkenem Zustande erzählt hatte, daß er Bayer ermordet habe.

Ein adäquater Raub von Hohenlohe wurde in den letzten Tagen in München und in Regensburg festgestellt. Am 2. Dezember war auf dem Maximiliansplatz in München ein Motorrad im Werte von 10000 Mark gestohlen worden. Die Nachforschungen führten zu Resultaten von zwei Männern in Regensburg, die eines der gestohlenen Motorräder bei sich hatten. Durch unglückliche Umstände wurde eine einträgliche Diebstahlschleife ermittelt und letztendlich die für Unschuld in Regensburg trieb. Die Verhafteten, Schloffer, Wechsler, Müller und Müller, haben gegen 10000 Mark gestohlen. Einige der Diebe geben sich als Studenten aus.

Ein Bücherdieb. Der Schriftsteller Kurt Michaels aus Frankfurt a. M. war 1920 und 1921 ausfindig gemacht, daß er in der Bibliothek der Universität in München während dieser Zeit entwendete er aus den Beständen der Bibliothek eine Reihe wertvoller Bücher, meist wissenschaftlichen Inhalts, im ungeschätzten Wert von 140000 M. Die meisten Bücher verkaufte er an ausländische Antiquare um 40000 M. Vom Bücherdieb Michaels wurde Michaels wegen fortgesetzten Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Bod. Landeswetterwarte am 20. Januar 1922.) Die letzte Berichtswache brachte wieder ausgedehnte Schneefälle und im allgemeinen Fortdauer des Frosts. Nur in der Rheinebene gingen die Temperaturen wiederholt am Tage über den Gefrierpunkt, so daß vorübergehend mildes Tauwetter eintrat. Im Schwarzwald herrschte ununterbrochen Frostwetter und teilweise fand das Thermometer unter -15 Grad herab, besonders im Hochschwarzwald und auf der Saar, wo Billingen am 16. morgens 16 Grad Kälte hatte. Durch wiederholte ergiebige Schneefälle bildete sich über dem ganzen Lande eine zusammenhängende Schneedecke, die nur in der Rheinebene teilweise wieder abnahm; im Gebirge erreichte die Schneedecke in mittleren Lagen 30-50 Ztm., auf dem Hochschwarzwald fast einen Meter Höhe, so daß allgemein der Wintersport gute Schneeverhältnisse hatte. Die wintertliche Wetterlage der letzten Zeit wurde dadurch verurteilt, daß Ost- und Nordostropa von hohem Luftdruck bedeckt wurde, der den vom Ocean vordringenden Luftwirbeln den Weg über das Festland versperrte. Nur gelegentlich stürmte aus dem ozeanischen Tiefdruckgebietes und westliche Luftströme gegen Mitteleuropa vor, die von ausgedehnten Schneefällen begleitet waren und vorübergehend milderes Wetter brachten. Da der Luftdruck über dem hiesigen Europa noch hoch ist, wird zunächst das Frostwetter bei leichtem Schneefällen fortauern.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen dahlischer Wetterstellen (7^u morgens)

Table with 10 columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. Rows include Wertheim, Rühlingsbühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wüllingen, Heilberg, Badenweiler, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und gleichzeitig ist ein kräftiger Sturmwind über Irland erschienen. Deutschland steht noch im Bereich des hohen Druckes und östlicher Winde, wobei das Frostwetter noch andauert. Der Sturmwind über Westeuropa wird unsere Witterung zunächst nur wenig beeinflussen und nordwärts abgehen. Das trübe neblige Wetter bei leichtem Frost dauert an.

Wettervorhersage bis Sonntag, 22. Januar, 12 Uhr nachts. Meist trübe und neblig, leichter Frost, in der Ebene Temperatur um 0 Grad, im Gebirge leichter Frost.

WICHSMÄDEL das BOHNERWACHS der besseren HAUSFRAU. Erhältlich in allen besseren Geschäften. Generalvertreter: E. Hahn, Tattersallstr. 20, Fernspr. 7625.

Die Verbreitung des Mannheimer General-Anzeigers in Baden und der Pfalz:

- Achern, Adelsheim, Aglasterhausen, Albisheim (Pfalz), Altheim (A. Buchen), Altleiningen (Pfalz), Altlusheim, Altrip (Pfalz), Altrip-Mannheim, Appenweiler, Auerbach (A. Mosbach). - Babstadt, Bad Dürkheim (Pfalz), Bad Dürkheim (Bez. Konstanz), Baden-Baden, Badenweiler, Baiertal (A. Wiesloch), Ballenberg (Baden), Billigheim, Binau, Bleichheim (A. Emmendingen), Boberg, Breisach, Bretten, Bruchsal, Brühl, Buchen (Bad.), Bulach. - Dannstadt (Pfalz), Deidesheim (Pfalz), Dillingen, Donaueschingen, Durlach. - Eberbach (Baden), Edingen a. N., Eichersheim (Baden), Ellerstadt (Pfalz), Emmendingen, Eppelheim (A. Heidelberg), Eppingen, Erzingen (Bezirk Konstanz), Ettlingen, Eubigheim. - Fahnenbach (A. Mosbach), Fahrnau, Fautenbach (A. Achern), Feudenheim, Forbach (Baden), Frankenthal (Pfalz), Frankweiler (Pfalz), Freiburg i. Br., Freudenberg (Baden), Friedrichsfeld (Baden), Friesenheim (Pfalz). - Gaggenau, Gerlachsheim, Gernersheim (Pfalz), Gernsbach i. Murgtal, Gissigheim (Baden), Gondelsheim b. Bretten, Gottmadingen, Graben b. Waghäusel, Grenzach, Grombach (A. Sinsheim), Großsachsen, Großscholzheim. - Hainstadt (A. Buchen), Haltingen (A. Lörrach), Handschuhshelm, Hardheim (Bez. Karlsruhe), Haslach i. Kinzigtal, Hasloch (Pfalz), Hasmersheim, Hausach, Heddesheim, Heidelberg, Heidelberg-Schlierbach, Heidesheim (A. Bruchsal), Heidesheim (Pfalz), Heinsheim (Baden), Hemsbach, Hilsbach (Bd.), Hirschhorn a. N., Hockenheim, Höpfigen (Baden), Hoffenheim, Homburg (Pfalz), Hornberg (Schwarzw.), Horrenberg (A. Wiesloch), Hottingen (A. Säckingen), Hüffenhardt (A. Sinsheim), Hüfingen. - Ivesheim, Imbach (Pfalz), Immendingen (Bez. Konstanz), Jugenheim (Pfalz), Istein b. Efringen-Kirchen, Ittendorf b. Markdorf. - Kandern (Baden), Karlsruhe, Karlsruhe-Rüppurr, Katzweiler (Pfalz), Kehl, Kenzingen, Kirchardt (A. Sinsheim), Kirchheimbolanden (Pfalz), Kirchlach, Kleinscholzheim (Baden), Kleinlaufenburg (Bd.), Klingenstein (Pfalz), Königshofen (Baden), Konstanz, Krautheim, Kuppenheim (Murgtal). - Ladenburg, Lahr (Baden), Landau (Pfalz), Lauda, Leimbach, Leimen, Leutershausen, Lörrach, Ludwigshafen a. Rhein, Lützelachsen. - Maikammer (Pfalz), Malsch b. Wiesloch, Meckesheim, Menzingen (Bez. Karlsruhe), Menzenschwand, Merchingen (Baden), Michelfeld, Mingolsheim, Mosbach (Baden), Mühlhausen (A. Wiesloch), Mutterstadt (Pfalz). - Neckarbischofsheim, Neckarelz, Neckargemünd, Neckargerach (Baden), Neckarhausen, Neckarzimmern, Neuluisheim, Neunkirchen (A. Eberbach), Neustadt (Pfalz), Neustadt (Schwarzw.), Niefern, Nordrach (Bez. Konstanz), Nußloch. - Oberachern (Bez. Karlsruhe), Oberhausen b. Bruchsal, Oberlauchringen (A. Waldshut), Oberkirch, Oberschefflenz, Oberstrot (Murgtal), Oberuhdingen (Bodensee), Offenburg (Baden), Oflersheim, Oppenau (Renchtal), Osterburken, Ottersweier (A. Bühl). - Pirmasens (Pfalz), Plankstadt, Pforzheim. - Ramstein (Pfalz), Rappennau, Reilingen (Bd.), Renchen, Rheingönheim (Pfalz), Rheinbischofsheim, Richen b. Eppingen, Rittersbach (Baden), Rohrbach (Baden), Rosenberg (Baden), Ruchsen (A. Adelsheim). - Säckingen, Sandhausen (Baden), Schenkenszell, Schifferstadt (Pfalz), Schiltach (Baden), Schönau (Bd.), Schriesheim, Schwetzingen, Seckenheim, Sennfeld (Baden), Sinsheim (Baden), Speyer (Pfalz), Stahlwerk Mannheim, Steinen (Baden), Steinsfurt, St. Blasien, St. Leon (Baden), Stettfeld, Stockach, Strümpfelbrunn (Baden), Stühlingen, Sulzfeld. - Tauberbischofsheim, Tiengen (Baden), Titisee, Triberg. - Ueberlingen, Ungstein (Pfalz), Unterschwarzach. - Villingen. - Waghäusel, Waldshut, Waldwimmersbach, Waldorf (Baden), Walldürn, Wallstadt, Weil-Leopoldshausen, Weinheim, Weisenbach (Murgtal), Weisenheim (Pfalz), Werbach a. Tauber, Wertheim, Wieblingen, Wieden (Schwarzw.), Wiesloch, Wimpfen, Winnweiler (Pfalz). - Zell (Baden), Ziegelhausen a. N., Zweibrücken (Pfalz).

Bildung und Unterhaltung

Tote Liebe.

Wenn jenen Blick ich einmal wiederfand
 Er war wie Sonne über dunklem Meer.
 Wenn ich noch einmal fragend vor dir stände,
 Und dann im Frieden deiner lieben Hände
 Gestillt, gerührt, ganz von Wünschen leer! ...

Wer raunt mir zu, daß aller Traum verloren,
 Wer bringt des Frühlings tote Blumen her?
 Wird nicht das Leben immer neu geboren?
 O Liebe, wer wie du zum Licht ertoren,
 Kann sinken ... schlafen. Sterben nimmermehr!

Günther Mall.

Stolz und Demut.

Von Heinrich Veis.

Sie scheinen Gegensätze und sind in Wahrheit einander Ergänzung: Demut und Stolz. Dem Menschen, der rechten Stolz in sich trägt, ist Demut kein Selbstverleugnen, kein Sich-Erniebigen; denn er kennt seinen Wert. Wie der Stolz Wissen von wirkender Kraft, von Arbeitswillen und Lebensfreudigkeit, so ergibt sich Demut aus dem Bewußtsein von irdischer Gebundenheit, menschlicher Beschränkung im Blut, dem des Leibes, da Eigenlust und wirre Triebhaftigkeit das große, reine Gefühl der verlebenden Liebe trübt und himmelanstrebendes Wollen zurückstößt, nie erreichend erträumte Vollendung, einem gefangenen Vogel gleich, der in Freiheitssehnsucht gegen die Stäbe seines Käfigs flattert.

Von Demut und Stolz ein gleiches Maß in sich zu erhalten, bedeutet der Lebensklugheit schweres Ziel. Der Stolz allein ist es, der vorwärtsreißt, Hoffnungen und Pläne setzt, werden läßt, frohe Wünsche ihrer Erfüllung entgegenführt. Stolz ist gültige Sonne, die das graue Einerlei ewiger Weltlage überleuchtet und Glanz giebt in die schmutzigen düsteren Räume der Arbeit: Stolz des geschaffenen Wertes, Freude des Gelingens, Befriedigung, mühsal und tätig zu sein am Platz seines Schicksals, im Weltstreit die Kraft zu erproben und mit dem Nutzen der Arbeit das innere Glück einer ruhigen Freude zu gewinnen; dann helles, Gewinn u. Freude, einem lieben, blutnahen Menschen aus vollem Herzen mitzugeben.

Gut und heilig ist der Stolz des reinenden Menschen beides Teil, wenn ihm das rechte Maß von Schaffensfreudigkeit, Arbeitskraft und tätiger Liebe entspricht; sich selber Glück zu erwirken und neues, besseres Glück zu gewinnen im Bewußtsein anderer. Stolz, losgelöst von Streben, Tat u. Liebe, stellt auf leere Heuchelei des Scheins, wird zum Herrschel, hoch und nichtig. Wie der Stolz Sporn und Antrieb, ist die Eitelkeit Hemmung. In ihrer satten Selbstzufriedenheit kennt sie kein Aufwärts und begnügt sich mit dem Schein als einem billigen, unwürdigen Prunk, den sie wie wertloses Futtergewand überwirft und dessen Klammern doch die Klumpen der Armut nicht verdrängt. Denn der Mensch ist arm, der in Eitelkeit seine Erfüllung sucht, arm, wenn er nichts als hohle Heuchelei den anderen zu zeigen hat, ärmer, wenn er sich selber in den Glauben des Scheins verstrickt. Einmal werden doch die Klumpen von ihm abgeworfen, und er wird in Nacktheit und Wüsten leben, entwürdet, Mißverloren, um sein eignes Wesen betrogen, das nichts als Barne der Heuchelei war.

Die Demut kämpft nicht gegen den rechten Stolz, sie ist Freundin nur der Eitelkeit. Wer das Wesen der Demut in sich begriffen hat, dem wird der Schein niedrig und verächtlich sein als Entstellung und Possenspiel. Dieses eben ist Sinn der Demut, daß sie mit eigenen Mängeln und Schwächen unerbittliches Gericht hält. Immer wird an sich arbeiten, von seinen Fehlern freizukommen versuchen, wer von Demut erfüllt ist. Sein Wesen und Wollen dünkt ihm nicht das schlechthin Gute, Vollendete, einzig Mögliche, er wägt ab, vergleicht, weiß das Beispiel des Besseren zu erfassen, ihm nachzujehern, sich wachsen zu fühlen in Läuterung der Selbstsucht. Die eine gleiche, ruhige Freude ergibt wie der gute, fruchtbringende Stolz.

Eine Bastardschwester hat auch die Demut, unweicht des angemaßten Namens, schädlich wie die Eitelkeit: das Miß-

trauen gegen eigene Kraft, das Sich-Selbst-Verkleinern der Zweifelsucht. Auch diese ist irreführend, hemmend, bringt die Eitelkeit im Wunder ihres Mitternachts, die Zweifelsucht hält in nachtschwarze Schleier ewiger Bedenken, Grübeln und Furcht, Kleinmut und Grämlichkeit binden dem aufwärtsstrebenden Willen. Die Hoffnung verliert den Glanz, der Erfolg die Freude in nie ruhender Sorge des Verlustes.

Aus Oesterreichs Geistesleben.

Von Eugen Kilian (München).

Wer das Geistesleben an seinen Quellen befaßchen will, wird in den Sammelbänden Anton Bettelheims eine der ergiebigsten Fundgruben begraben. Der um die verschiedensten Gebiete unserer Geistesgeschichte, vor allem um die biographische Forschung so hochverdiente Wiener Literaturhistoriker läßt jedoch einen neuen Band seiner gesammelten Aufsätze aus der Presse geben. (Wiener Biographengänge. Wiener literarische Anstalt 1921). Der 70. Geburtstag, den er kürzlich gefeiert, gibt seinen Freunden die freudigste ergiebige Veranlassung, dem Buche eine sehr ehrende Widmung aus der Feder August Sauerers voranzuschicken. In einem unangenehm traurigen und niederdrückenden Zeitpunkt tritt dieses Buch im Gegensatz zu seinen frohgemuten Vorgängern aus besseren Tagen an die Öffentlichkeit. Die Umwelt jener früheren Bände erscheint für immer verfunken zu sein. Alt-Oesterreich, Alt-Wien mit der stolzen Dynastie seines habsburgischen Herrscherhauses liegt getönet am Boden. Um so wichtiger erscheint es heute, Zeugnis zu geben von dem, was Wien und Oesterreich geistig und künstlerisch für deutsche Kultur bedeutet hat, um so wichtiger, die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die geistige Aufgabe, die Oesterreich in der Zukunft zu leisten hat, unter dem grausamen politischen Zusammenbruch nicht verkümmern wird. Dem Kenner und Freund des gefährdeten Wien und des verschwundenen Groß-Oesterreich gebietet Pflicht und Neigung, Zeugnis zu geben für eine uralte und leider auch verklärte Vergangenheit. Dies Wort der Borrede gibt dem Buch seinen Stempel. Es ist besonders erfreulich, daß die Liebe, die Wärme, die hingebungsvolle Begeisterung, die Bettelheims Biographischen Gängen von altersher eigen ist, auch diesem Bande, der aus einem wüsten Trümmerruinen der politischen und sozialen Zustände hervorsticht, treu geblieben ist und daß eine freundliche optimistische Stimmung uns auch an der Zukunft des mit deutscher Kultur so innig verbundenen österreichischen Heimatlandes nicht verweisen läßt.

Aus mannigfachen und bunten Steinen setzt sich der Inhalt dieses Bandes zusammen. In die frühesten Jugendzeit des Verfassers führen die Erinnerungen an Goldmarkt, der als ererbt Lehrer seiner Schwestern Karoline (später Gumpertz) zuerst in seinen Geschichtskreis gezogen ist. Rosegger, Ludwig Rohmeyer, Alfred Berger, jetzige Frauen der Wiener Aristokratie, Josefine von Wertheimstein und Fürstin Marie Hohenlohe gehen in liebevoll gezeichneten Bildern an den Augen des Lesers vorüber. Wärme Würdigung erfährt Rodis von Alencron, der Wertmeister der Allgemeinen Deutschen Biographie. Daran knüpfen sich die Lieblingspläne des Verfassers, die Schaffung eines biographischen Denkmals für das 19. Jahrhundert in Oesterreich, das Konstantin von Wurzbach als gemeinsames u. in seiner Art verdienstliches biographisches Reglement ergänzen, verbessern, weiterführen und ein würdiges Seitenstück zu Alencrons deutscher Biographie werden soll. Von Bauernfeld wird seine Aristophanische Komödie „Wolkenkuckucksburg“, der aktuellen Lage aus heute nicht entbehrend, von Schönerer, in dem Bettelheim eine der größten dramatischen Hoffnungen Jung-Oesterreichs mit immer gleich lebender Überzeugungskraft bewandert, die zweite Fassung seines „Königreichs“ mit leidenschaftlicher Hingabe gewürdigt. Wilhelm Scherer in Samariterdienst des Krieges allzu früh verblühende Tochter erfährt die ihr gebührende literarische Anerkennung, die Beziehungen zwischen Marie Ebner und Gustav Grensen werden an der Hand inhaltreicher Briefe dargestellt, dem fünfzigjährigen Jubiläum des „Parcers von Arnsfeld“, dem Verhältnis Bettelheims zu Deutsch-Oesterreich schließliche Betrachtungen gewidmet.

In heroischer Weise tritt selbstverständlich das Burgtheater immer wieder in den Kreis der Betrachtung. Charlotte Wolter und Auguste Wilbrandt-Beckhus werden gewürdigt, die Beratung Girardis an die Bühnen nicht ohne gerechtfertigtes Bedenken begrüßt, dem Grillparzer-Epilog des Burgtheaters ein wohlwollendes Nachwort nachgeschickt. Wenn dieser Epilog die berechtigten Erwartungen in des Großen Dichters Vaterstadt nur zum kleinen Teil erfüllte, so lag die Schuld nicht an den unergiebigen Schätzen, die hier zu heben waren. Wenn man die barbarische Torheit begehrt, die Wedekind „Goldenen Bienen“ an den beiden Abenden durch zwei verschiedene Darstellerinnen zu besetzen, darf man sich nicht verwundern, wenn das Gesamtgedicht in seiner Wirkung verlor, und mit Ausschaltung der beiden herrlichen ersten Sätze, schließlich nur mehr — entsprechend der geist- und gottverlorenen Schablone des üblichen Theaterbetriebs — die fragmentarisch „Medea“ im Spielplan bleibt. Wenn man für den Banden im „Leinen Diener“ seinen Charakter- und Menschendarsteller erster Ordnung auf die

Bühne stellen kann, muß dies noch lange nicht gewürdigte Wunderwerk des Dichters notwendiger Weise verpuffen. Es wird erst dann zum erstenmal auf dem Theater zur Geltung kommen, wenn ihm statt des hier meist üblichen Ahtorikers in der Hauptrolle ein aus dem Innern schöpferischer Menschendarsteller und — was ebenso wichtig — ein Spielleiter zuteil wird, der die Dichtung in ihrer ganzen Größe nachzufühlen vermag. Daß in einem Wiener Grillparzer-Epilog neben „Libussa“ das persönlichste Werk des Dichters, der „Bruderzwist“ fehlte, — an der Münchner Hofbühne war er unter meiner Leitung ein in entsprechender Zwischenräumen gera gelehenes Repertoirestück — kann durch keinerlei Personalverhältnisse, zumal an einer Bühne, wo Direktor Heine in Albert Heine einen berufenen Darsteller des Kaisers besaß, entschuldigt werden.

Ueberblickt man den Gesamtinhalt dieser Stofflich so verschiedenen und doch innerlich zusammengehörigen und durch einheitliches geistiges Band verbundenen Wiener Biographengänge, so findet man die Worte des abschließenden Aufsatzes „Literarische Zukunftsfragen Deutsch-Oesterreichs“ in vollem Maße gerechtfertigt: daß die Kulturarbeit Groß-Oesterreichs im 19. Jahrhundert aus der Weltgeschichte nicht wegzudenken ist und auch für die Zukunft sind die Leistungen nicht erloschen. Trotz dem realpolitischen Charakter der Gegenwart wird, wie Bettelheim mit Recht an derselben Stelle hervorhebt, für Millionen unserer Zeitgenossen „Bürgertumspolitik“ nicht das einzig ausschlaggebende Schicksal sein. Viele vornehmliche Begabungen Jung-Oesterreichs, ernste Gelehrtenarbeit, die dem geplanten biographischen Monumentalwerke ihre ganze Kraft widmen wird, dürfen hoffen, daß das kulturelle Schaffen im Heimatlande Oesterreich und Grillparzers auch die furchtbaren Stürme der Gegenwart siegreich überdauern wird.

Lud. Huna und der historische Roman.

Zum 50. Geburtstag des Dichters.

Eine Zeit intensiven Seelenlebens bedarf des historischen Romans offenbar nicht. Man hat zu viel mit sich, mit der Ausgestaltung des eigenen Lebens zu tun, mit Gegenwartsgeheimen und Gegenwartsfreude, um in die Vergangenheit hinabzusteigen und sich am Leben der Vergangenheit zu weiden. Epische Breite und geschichtliche Treue der bisherigen historischen Romane waren dem schnell wechselnden Lebenslauf entgegen. Wohl hat Karl Weidner „das historische Drama großen Stils“ gefunden, von dem sich die Hauptgestalten abheben, aber erst Walter von Molo hat in seinen Schillerromanen die Form gefunden, die den Abhänger der Zeit vermittelt und die Personen zu Trägern nicht der Zeitideen, sondern zu Trägern der Lebensgestaltung macht, ohne sie mehr mit den Verhältnissen und den Ereignissen der Zeit zu verflechten, als zu ihrer Charakterherausbildung nötig ist.

Denselben Weg hat unabhängig von den andern der Oesterreicher Ludwig Huna eingeschlagen. Trotz seiner fünfzig Jahre liegen nur 20 Jahre literarischen Schaffens hinter ihm, die schweren Kriegsjahre mit eingerechnet. Fünf große historische Romane liegen vor und geben die Entwicklungsrichtung an. Sie alle spielen in der Zeit der großen Umbildung und Umwälzung staatspolitischer und kultureller Art, auch wenn der erste „Kontra Beatrix“ in Venedig, der „Wolf in Felle“ in Salzburg und die drei letzten („Die Stiere von Rom“, „Der Stern des Ostens“, „Das Mädchen von Reims“) in Vorbereitung. Alle Verlag Breitkopf u. C., Leipzig, Zürich in Rom spielen, mit dem Borgio-Gebäude im Mittelpunkt. Was in den ersten noch Suchen nach künstlerischer Form oder begrenzter Größe des Gegenstandes war, die bänische Kräfte nicht auswirken ließ, ist in den Borgio-Romanen zum großen Maße der Späromantik geworden, groß in den Gestalten der Zeit und in den Dimensionen des Lebens. Man erinnere sich an Weidners Wort, der Cesare Borgio zu Michelangelo sagen läßt: „Wer bist du!“ — und zur Antwort bekommt: „Bos bist du!“

In diesen Fragen liegen auch die Inhalte beschlossen, die Huna aus der Zeit gewinn. Es sind polare Menschen, wie sie die damalige Zeit hervorbrachte, polar in Haß und Liebe, Selbsthaft und Grausamkeit, Schönheit und Tüde. Alexander VI. und sein päpstlicher Sohn und Savonarola, Giulia Farnese und Lucrezia Borgio; die großen Künstler der Renaissance — sie alle gehen vorüber, jeder mit seiner Leidenschaft und Liebesglut, alle besorgt um ihre Lebensgestaltung. Es sind nicht so sehr geschichtliche Tatsachen, die die Romane zu historischen machen, es ist das Verhältnis zwischen Menschen und Dingen, durch des Huna des Gepräges und das Tempo der Zeit ergötzt. In diesem Sinne ist Huna der Dichter der Renaissance geworden; er fand dort die Menschen, die sich in seinem Sinne auswirkten. Und wenn er nunmehr sich dem germanischen Norden zuwendet, so findet er eine Zeit nicht minder groß wie die Renaissance, wenn auch anders — die Reformation. Auch hier „treibt Licht und Finsternis im Reide der Welt, um ein neues Licht hervorzubringen, auf dessen Strahl das Reich des irdischen Geistes leuchtet“. Ihn wird der Norden die letzte Abklärung und Reife bringen; das liegt in der Natur des Nordens. Uns wird er den Abolismus der vorangehenden Zeit für die Gegenwart vermitteln — das dürfen wir erwarten.

Das Wien Grillparzers.

(Zum 50. Todestag des Dichters).

Von Alfred Raberno.

„Ich schreibe meine Erinnerungen, und da gehört meine Zeit ebenso gut hinein als ich.“
 Grillparzer, 21. Januar 1872.

Die Zeit Grillparzers rollte, wenn der Dichter auf die politischen und künstlerischen Vorgänge im Ausland auch ein scharfes, kritisches Auge und der weiteren unmittelbaren Umgebung seiner Vaterstadt Wien ab. Die Zeit Grillparzers ist in ihrem ersten Jahrzehnt aufrecht, nachdem sie die Schwelle des neuen Jahrhunderts überschritten, nahezu drei Viertel dieses Zeitabschnitts. Drei Thronbesteigungen österreichischer Kaiser fallen in die acht Jahrzehnte, die Grillparzers leben sah.

Wie tief in die Grillparzerzeit hinein hat Wien, das Herz aller Jahrhunderte, sein Hauptquartier dem Ausland gegenüber, der es nur ihm bei der Gründung der Dsmark notwendig! zugefallen war. Das Wiener Kunstleben, jedoch, damals schon abwechslungsreich und entzogen, und die Wiener selbst wußten nicht, was ihre Kunst, was vor allem ihr Theater ein Produkt, aus der Scholle erwachsen und in Wien gebunden, oder waren auch sie zu etwas mehr in dem Zusammenhang deutscher Kräfte.

Wenn man sich vor Augen hält, daß die Werke der deutschen Dichter in Wien fast ausnahmslos mitgeteilt bekannt wurden, weil erst des Umfanges eines ebenso mächtigen wie verhängnisvollen politischen Systems bedurft, ehe die Kunst, ehe das Geistesleben und man damals an der Wende des 19. Jahrhunderts angekommen war, so wird man zur Ansicht hinneigen müssen, daß Wien seine Abhängigkeit von der deutschen Kulturwelt wohl nur in jenen Weltkämpfen vor Augen, den die Geister mit sich selbst und mit ihrer Umgebung führen mußten, die sie als echte Wiener noch dazu überlebte. Die Härte dieses Kampfes ist unweigerlich zu empfinden, wenn man die Entstehungsmethode des damaligen österreichischen Staates vergegenwärtigt.

1793 fiel das Haupt Ludwigs XVI. auf dem Schafott. Man kann sich denken, daß in dieser Stunde auch die kaiserliche Majestät in Wien erblühte. Das Volk war zwar quimühtig, aber das ist im Grunde jedes Volk. Daß es aber gutmütig blieb und sich über

die blutigen Vorgänge, die anderswo eingetreten waren, freute, ja seinen kindlichen Spah daran hatte und nicht etwa die Luft verpörrte, das ist zu tun, das war in dieser Stunde wichtig. Und während auf den Plänen in Paris die Guillotinen aus Seen von Blut ragten, machte man den Wienern die Revolution durch einen Marsch lustig, der angeblich bei der Hinrichtung Ludwig's gespielt worden war. Noch Grillparzer kannte diesen Marsch. Er spielte ihn als Kind auf dem Klavier und verlegte mit seiner wiersamen Stelle, an der es mit einem Finger über eine ganze C-Diave zu rutschen galt, (wodurch das Füllen des königlichen Hauptes angedeutet werden sollte), seine einzige Zuhörerin, eine alte Köchin, in tiefe Rührung.

Die Zeit der napoleonischen Kriege hatte für das geistige Leben Wiens nicht deshalb ihre ersten Folgen, weil während eines Gewittersturmes nicht gut gähnen ist, sondern weil sie die politischen Schwächen des Landes bloßlegte und jedem, der ihn sehen wollte, den weit gefährlicheren, den inneren Feind zeigte. Ihn belächeln, hieß das herrschende Regierungssystem belächeln, und diese Gesche wurde von den Bedrohten früh genug erkannt. So konnte es geschehen, daß auf die Zeit der Befreiungskriege Jahre geistiger Knackhaftigkeit folgten. Es spritzte gegen ein historisches Verantwortlichkeitsgefühl der Wiener, wohl aber für die in ihnen aufgeschloßenen künstlerischen Kräfte, wie sie sich mit dem Zwang abtanden, der auf ihrem Tun und Denken lag. Wenn ihnen verboten war, die Meinung zu haben, so betannte man sich eben zu einer anderen, die als nicht verbroderlich galt, und man fuhr in Wien wahrhaftig nicht schlecht, wenn man von der Hand in den Mund lebte.

Man sehe sich das Wien der Nachkriegszeit nur an. Im entzückenden Landschaftsbild hatte sich nichts geändert. Drei Schauspiel-, beziehungsweise Hoftheater genügten dem Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnis. Dazu kam noch die Ballettoper am Kärntner und die Wiener Musik. Wer nicht wollte, kam aus dem Tanzen, Lachen und Singen nicht heraus. Wer sprach da noch von Unfreiheit? Im Gegenteil, die Wiener sollten lustig sein, damit sie nicht auf dumme Gedanken kamen, und außer der Kirche und hohen Obrigkeit brauchten sie nichts zu kennen; die sorgen beide dafür, daß den Wienern zwar bisweilen das Geld ausging, aber auch, daß sie die geistige Nahrung erhielten, die ihnen zuträglich war. Die höchsten und nicht höheren Staatsämter lagen in der Erbpacht des Weils. Wer in seiner subalternen Stellung gelitten sein und höher steigen wollte, mußte es sich zur Ehre anrechnen, die Kreatur und der Spion eines dieser Allmächtigen zu sein. Die große Woge schloß natürlich auch das Theater in sich, von dem am ersten zu befürchten war, daß es zum Träger neuer unbotmäßiger Gesinnungen wurde.

Der Wiener war von jeher ein großer Theaterfreund, im Zeitalter Grillparzers aber nicht gerade wüster und anspruchsvoll. Die Sensation durfte des stärksten Zulusses gewiß sein. Am Tage der Erstaufführung von „König Dionsars Glück und Ende“ balgten sich die Leute um Eintrittskarten vor dem Burgtheater. Nicht weil

ein neuer Grillparzer gespielt wurde, sondern weil bekannt geworden war, daß die Kaiserin selbst das Werk der Zensur entzunden hatte, bei der es seit Jahren schon begraben lag. Dieser Theaterabend ist auch aus dem Grunde bemerkenswert, weil er die gefährliche und schon damals einflussreiche Gegenpart der höchsten Ration zum ersten Male deutlich in Erscheinung treten ließ.

Mit dem Verhältnis der Wiener zu Grillparzer ist es etwas eigenes. Es gab wohl niemand, der nicht selbst erkannt hätte, daß Grillparzer alle Wiener Dichter seiner Zeit weit übertraf, oder der es nicht aufs Wort geglaubt hätte, wenn man ihn das sagte. Aber die Wiener konnten es dem Dichter nicht vergehen, daß er ihre Erwartungen, die sie auf Grund seines Erlingenswertes, der „Abntrau“, auf ihn gesetzt hatten, nicht erfüllte. Vieles Wert hatte ihren Wellungen freilich vollkommen entgegen. Nun gab es den gemeinen Vollen Kellerns oder den dramatischen Spiegelelungen Friedrich Halm's den Borzug, die romantischen Lustspiele aber fanden im Banne der Raimund'schen Fabelstücke. Es bedurfte erst einer neuerlichen staatslichen Umwälzung, bis sich auch im Wiener die künstlerischen Ansprüche mit der Erkenntnis höherer Daseinspflichten steigerten. Zu jener Zeit jedoch hatte sich Grillparzer bereits in die selbstgewählte Einsamkeit zurückgezogen. Das junge Deutschland bewegte ihn als Dichter nicht mehr. Er war dieser Periode vorausgesetzt und hatte, auf diesem Wege weder begreift noch verstanden, zur klaren Größe hingefunden. Seine Zeit hielt er keines Gewinnes nicht für würdig.

Er sah, wie es andere, die nicht so glühend begehrt hatten wie er, viel, viel leichter hatten. Bauerfeld meinte es mit dem Drama gewiß eheilig, er blieb aber doch nur lebenswüdig und geistreich, wo Grillparzers echte Dichtung hoffnungslos verschwunden mußte. Mit trockenen Augen sah er den feurigen Grafen Auersperg, Anstettus Grün, auf der neugewonnenen Bahn des Fortschrittes und der Freiheit neuen Siegen entgegenzueilen. Und noch um einen dritten wußte er, der ihm den eigenen Lebensweg eigentlich in wehmütiger Weise hätte lieb machen können, Friedrich Hebbel, mit dem die Wiener ebenso wenig anfangen wußten, wie einst mit ihm selbst, den sie sich erst jetzt geistig anzueignen suchten. Doch Grillparzer ließ Hebbel nicht an sich heran und mit einer seltsamen Erklärung: „Er weiß, was Gott ist, ich aber weiß es nicht.“

Nicht das Kunstverlangen der Wiener war es, was Grillparzer, nach Jahrzehnten verbitterter Zurückgezogenheit, noch einmal in die Öffentlichkeit führte, sondern ein politisches Problem. Im österreichischen Herrenhaus stand das neue Gesetz zur Verabschiedung, das zugleich eine Lockerung der staatslichen Abhängigkeit von der päpstlichen Kurie mit sich bringen sollte. So sehr lag Grillparzer die glückliche Zukunft seines Volkes am Herzen, daß ihn auch Krankheit und das Greichen hohen Alters nicht abhalten konnten, seine Stimme für das Gesetz abzugeben. Keine Dichtung hätte seine poetische Sendung schöner bezogen können. Er war ein Führer seiner Nation.

Handel und Industrie.

Die Börsen- und Wirtschaftswoche.

Das deutsche Wirtschaftsleben kann nicht zur Ruhe kommen. Hatte man sich eben noch am Beginn der Konferenz von Cannes der Hoffnung hingegeben, daß die internationale Wirtschaftskrisis und die beängstigende Arbeitslosigkeit in den Ländern der Entente das europäische Gewissen der Ententestaatsmänner geschärft habe, sodaß sie bereit sein würden, Deutschland durch eine einschneidende Aenderung des Reparationsplanes die Möglichkeit zu einer wirklichen Sanierung zu geben, so zeigte der Sturz des Ministeriums Briand und das Programm des neuen französischen Kabinetts Poincaré, daß ein Optimismus hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Reparationsproblems und der Sanierung Deutschlands nicht berechtigt ist. Der provisorische Zahlungsaufschub gewährt uns in günstigsten Falle eine kurze Atempause, die den Eintritt einer Finanzkatastrophe höchstens hinausschiebt, wenn der Versailler Vertrag selbst im wesentlichen bestehen bleibt. Brachte so die Ungewißheit über die nächste Zukunft neue Unsicherheit in allen kaufmännischen und industriellen Dispositionen und Kalkulationen, so bedeutet das englische Verlangen nach einer Angleichung der deutschen Inlandspreise an die Auslandspreise ein unlösbares Problem. Durch Erhöhung aller Tarife, durch neue Steigerung der Kohlenpreise, durch die Verteuerung des Brotpreises um 75% müssen sich die Inlandspreise den Weltmarktpreisen nähern, und damit müssen die Schwierigkeiten des deutschen Exports, die schon durch die Schutzschranken groß sind, noch zunehmen. Wenn aber England glaubt, daß es auf diese Weise den deutschen Export ganz zurückdrängen werde, so wird es sich täuschen. Die Erhöhung der deutschen Produktionskosten wird, da der Inlandskonsum angesichts der schweren steuerlichen Belastung wesentlich höhere Preise nicht wird verdauen können, die deutschen Industrien erst recht auf eine Forcierung des Auslandsgeschäfts hinbringen. Die Erhöhung aller Preise und Tarife wird neue Lohnkämpfe im Gefolge haben. Deutschland braucht aber eine Periode der Ruhe. Ohne diese Ruhe von innen und außen wird sich eine Sanierung Deutschlands, die England als die Voraussetzung für den europäischen Wiederaufbau anerkannt hat, nicht durchführen lassen. Schon jetzt ist die deutsche Großindustrie, vor allem die Eisenindustrie, durch die Unsicherheit der außenpolitischen Lage stark berührt worden, zumal der Brennstoffmangel vielfach zu Betriebsstilllegungen geführt hat. Der Eingang von Neuaufträgen läßt nach, und nach Aufarbeitung der Auftragsbestände, die allerdings glücklicherweise noch recht groß sind, rücken Arbeiterentlassungen oder doch Arbeitszeitverkürzungen in greifbare Nähe. Unter diesen Umständen muß die Noteninflation weiter zunehmen, und in der Tat ist wieder eine Entwertung der Reichsmark im Auslande eingetreten.

Die Börse zieht bereits die Konsequenzen aus der Verschlechterung der Aussichten für eine Sanierung der deutschen Finanzen, wengleich sie die englischen Bestrebungen nach einer Besserung der Mark zum Vorteil des englischen Außenhandels nicht unterschätzt. Die Kauflust für Effekten nimmt langsam zu, weil das Publikum den Glauben daran verloren hat, daß die Konferenz von Genua Deutschland Gutes bringen könne. Freilich hindern der hohe Börsenstempel, die zum Teil noch unverdauten gewaltigen Neumissionen der letzten Monate und die Unsicherheit der politischen Lage einen Aufschwung der Geschäftstätigkeit, zumal die Steuerfragen und die Möglichkeit einer Zwangsanleihe die Kapitalistenwelt fortwährend beunruhigen. Trotzdem ist unverkennbar, daß die großen flüssigen Mittel, die sich atmählich im Warenhandel und im Publikum angesammelt haben, immer wieder zur Anlage in Industriepapieren drängen. Allerdings kann man auch immer wieder bei der Spekulation wie beim Privatpublikum das Bestreben bemerken, selbst mäßige Kursgewinne sicherzustellen. Die Bewegung hat also durchaus nichts Großartiges. Trotzdem charakterisiert sich die Tendenz als ausgesprochen fest, und zwar besonders für gewisse Spezialgebiete. Dazu gehören vor allem Kali- und Petroleumwerte sowie Braunkohlen- und Steinkohlenaktien. Man rechnet mit einer wesentlichen Erhöhung aller Kohlenpreise, und man rechnet ferner damit, daß die industrielle Konzentrationsbewegung unter dem Drucke der Produktionsverteuerung sich weiter ausdehnen werde. Besonders in der Kali- und in der Braunkohlenindustrie erwartet man große Kombinationen. Für Mannesmann-Röhren regten Gerüchte über amerikanische Käufe in den Aktien an, für Harpener, die noch mit Goldkapital arbeiten, die Aussicht auf ein hohes Bezugsrecht. Auch am Kassaindustriemarkt hat sich das Geschäft belebt, gekauft wurden besonders die Aktien von Metall-, Maschinen- und Waggonfabriken, ferner Porzellanwerte und Zementaktien, weil man von der Mietsteuer eine Zunahme der Bautätigkeit erwartet. Die deutschen Rentenwerte waren gut behauptet, die russischen profitierten von den Plänen zum Wiederaufbau des ehemaligen Zarenreiches.

Ans dem Konzern der Rheinischen Handelsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf. Unter Mitwirkung der Vereinigten Eisenhütten- und Maschinenbau-A.-G., Barmen (Vema), der Vereinigten Metallwerke A.-G., Düsseldorf-Gerresheim, der Barmer Kreditbank, der Firma Edelhoff, Kraus u. Co., Düsseldorf und der Rhein-Handelsbank G. m. b. H., Düsseldorf, ist mit einem vorläufigen Grundkapital von 1 Mill. M die Eisen- und Stahl-Verwertungs-A.-G. in Brühl bei Köln gegründet worden. Die Gründer haben die Aktien zu 115% voll eingezahlt. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Bankier Max Falk, Dr. jur. Grote, Düsseldorf, Generaldirektor Berggrün Zörner (früher Humboldt), Köln-Kalk, Generaldirektor E. Baldus (Vema), Barmen, Reichstagsabgeordneter Direktor van den Kerckhoff Velbert, Generaldirektor M. Böttger, Köln und Bankier Adolf Hannan, Düsseldorf. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat sie das Stahlwerk Brühl in Brühl bei Köln gekauft, das sie durch den Bau eines eigenen Werks erweitern will; auch ist die Angliederung von Unternehmungen gleicher Art geplant. Das Stahlwerk arbeitet mit drei modernen Siemens-Martinsöfen. Die Schaffung einer eigenen Kohlenbasis ist vorgesehen. (Das Stahlwerk Brühl stammt aus dem Besitz des Generaldirektors R. Becker vom Stahlwerk Becker, Willlich.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Jan. (Draht.) Heute fand an der börsigen Börse ein offizieller Verkehr nur in Devisen und Noten statt. Das Geschäft war auf diesem Markte ruhig und die Haltung unsicher. Dollarnoten wurden im Freiverkauf noch mit 202 gehandelt, stellten sich später aber schwächer, ca. 197-198, und schlossen mit 201. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro herrschte im Gegensatz zu den Vortagen eine größere Zurückhaltung. Im Zusammenhang damit war auch die Umsatzfähigkeit sehr bescheiden; die Kurse neigten zur Abschwächung. Für Hamburger Paketfahrt bestand größeres Interesse, 145 G. genannt. Chemische Aktien wenig verändert. Montanpapiere gut behauptet. Von unnotierten Werten waren Entreprise gesucht, 1000 gehandelt, alte Opiag 12000. Deutsche Petroleum 1875 bis 1900 bis 1925 umgesetzt. Benz-Motoren waren zu 600-605 genannt. Man hörte ferner noch Gebr. Fahr 575, Jul. Siebel 635, Memeler Zellstoff 800 G., Bahnbedarf 185-190, Bezugsrechte für Benz 117-118-119, Brown, Boveri 61 G., G. L. Mansfelder Kuxe 21750. Auf das erneute Anziehen der ausländ. Zahlungsmittel befestigten sich die Kurse wieder.

Devisenmarkt

Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 21. Jan. (Draht.) Am Devisenmarkt trat anfanglich bei ruhigem Geschäft eine Abschwächung ein. Kabel Newyork unterlag Schwankungen, während die übrigen Devisen sich besser hielten. Devisen Prag war etwas reger umgesetzt, 343 1/2-344. Der offizielle Markt brachte wieder eine festere Tendenz, doch blieben die Umsätze bescheiden. Im freien Fröhverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 85 1/2 (amtlich 85 1/2), Paris 1615 (1615), Brüssel 1560 (1512 1/2), Newyork 195 (201 1/2), Holland 7250 (7222 1/2), Schweiz 3850 (3875), Italien 870 (865).

Anteil	20. Januar	21. Januar	20. Januar	21. Januar
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Holland	1107.00	7222.25	7215.00	7220.00
Belgien	6208.40	1541.00	1530.00	1514.10
London	851.00	839.40	831.00	832.40
Paris	1608.30	1611.70	1613.30	1616.20
Schweiz	3821.10	3828.00	3821.10	3820.00
Spanien	2937	2943	2937	2903
Italien	869.10	862.00	851.10	865.00
Dänmark	3991	3995	4020.00	4029.10
Norwegen	1071.00	1070.00	1070.00	1070.00
Schweden	1025	1035	1070	1000
New York	197.30	197.70	201	201.30
Wien, abg.	6.11	6.13	5.74	5.76
Budapest	28.31	28.40	29.01	29.50
Prag	337.00	338.40	343.00	344.40

Frankfurter Notenmarkt

Anteil	20. Januar	21. Januar	20. Januar	21. Januar
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amerikanische Noten	190.75	190.75	190.75	190.75
Belgische	1532.50	1537.50	1532.50	1537.50
Englische	850	830	850	830
Franken	1587.00	1592.00	1587.00	1592.00
Italienische	7207.50	7222.00	7207.50	7222.00
Oesterreich abg.	2.70	2.70	2.70	2.70

Berliner Devisen.

Berlin, 21. Jan. (Draht.) Auf die Verschlechterung des Marktkurses in Newyork stieg gestern Abend Devisen Newyork auf über 200; am heutigen Vormittag ging der Kurs aber wieder etwas zurück und stellte sich etwa 3 M unter Parität Newyork. Späterhin bestand einige Nachfrage, im allgemeinen herrschte aber Zurückhaltung vor und das Geschäft nahm keinen besonderen Umfang an. Eine feste Stimmung schien jedoch zu überwiegen, und demgemäß hielten sich auch die übrigen Devisenpreise ziemlich hoch. Das Effektengeschäft ruhte fast vollständig. Das Brandunglück bei der Sarotifabrik bildete das Hauptgesprächsthema; für diese Aktien wurde ein Kurs von 1300 genannt. Sonst sprach man noch von Deutschen Petroleum-Aktien, die mit 1000 taxiert wurden. Auch für Deutsche Kali-Aktien machte sich gute Meinung bemerkbar.

Anteil	20. Januar	21. Januar	20. Januar	21. Januar
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Holland	1202.25	7217.25	7242	7227.25
Brüssel	1550.85	1514.00	1546	1514.00
Christiana	3091.90	2893.10	3108	2913.10
Kopenhagen	3896	3 64	3898	3824
Stockholm	4315.20	4023.20	4325	4025
Heilbronn	356.80	357.40	357.60	359.40
Italien	135.10	136.00	137.00	137.40
London	501.50	503.35	502.65	504.35
New York	197.00	197.30	199.80	200.20
Paris	1615.25	1621.65	1623.35	1626.65
Schweden	1025.15	1033.85	1029.10	1033.90
Spanien	2942.00	2942.00	2977	2932
Öst. abg.	2.70	2.70	2.70	2.70
Prag	338.15	338.01	343.15	343.85
Budapest	28.17	28.23	28.27	28.33

Getreide- und Produktenmärkte.

m. Mannheim, 20. Januar. Die amerikanischen Märkte ließen in der diesmahligen Berichtswoche etwas mehr Stelligkeit erkennen und die Kurse weisen gegenüber der Vorwoche eine mäßige Erhöhung auf, die in der Hauptsache wohl durch bessere Nachfrage von den kontinentalen Märkten sowie durch ungünstige Wetterberichte aus Argentinien gefördert wurde. Neben den amerikanischen Kurserhöhungen sind auch welche von den argentinischen Märkten zu melden. Die Verschiffungen von den La-Plata-Staaten waren in der zweiten Woche dieses Monats etwas kleiner wie in der vorhergegangenen Woche, besonders was die Verschiffungen an Weizen und Mais betrifft. In Bezug auf die Maisernte lauten die Berichte von den La-Plata-Staaten recht gut, und der Mais dürfte in Quantität sowohl als auch in Qualität recht befriedigen. Das Interesse für überseeisches Getreide war in der Berichtswoche bei uns etwas lebhafter, und speziell zeigte sich mehr Interesse für Mais, besonders für Mixedmais, der in der Preisliste von 7.90 bis 8.60 in jetzt fälligen Dampfern Cif Rotterdam die 100 kg gehandelt wurde. Auch für überseeisches Weizen bestim man sich etwas mehr zu interessieren; angeboten waren Barletta-Russo-Weizen, 70-80 kg Ausladungsgewicht, per Februar-, Februar/März- und März/April-Abladung zu 12 1/2 Gulden die 100 kg Cif Rotterdam. Die amerikanischen Weizen fanden weniger Beachtung, da man die gegenwärtigen Forderungen als zu hoch bezeichnet. In Gerste lagen Offerten vor in Donauware 62-63 kg schwer, zu 45 Franken die 100 kg transboerde Antwerpen.

An unseren süddeutschen Märkten war die ganze Woche hindurch mehr Regsamkeit zu konstatieren und es gingen in allen Getreidearten ganz ansehnliche Mengen um. Die Festigkeit, die sich behauptete, wurde hauptsächlich durch lebhaftere Mehlzukaufe hervorgerufen, und letztere wurden bedingt durch die Nachricht, daß die Brotpreise ab 16. Februar eine Preisbesserung um 75% erfahren würden. Aber auch die politischen Nachrichten, besonders die Regierungserklärung Frankreichs, die eine Erhöhung der ausländischen Zahlungsmittel zur Folge hatte, war von bestimmtem Einfluß. Für Weizen forderte man bei prompter Lieferung 800-810 M ab bayerischen und württembergischen Stationen, während für in Mannheim disponiblen Weizen die Forderungen sich heute zwischen 820-840 M die 100 kg bahnfrei Mannheim bewegten. Bauspitziger Weizen war ab bayerischer Station (Gegend Würzburg) zu 760 M die 100 kg am Markte. Roggen lag fest und die Preise zogen gleichfalls etwas an; ab württembergischen Stationen schwankten die Forderungen zwischen 625-630 M, während für in Mannheim greifbaren Roggen 630-640 M für die 100 kg verlangt wurden. Gerste blieb weiter in Brauware gefragt, und verschiedentlich konnten zu erhöhten Preisen einige Abschaffungen und zu 790-790 M für prima Qualitäten ab süddeutschen Stationen getätigt werden. In Mannheim greifbare Brauergerste wurde mit 740-760 M je nach Qualität die 100 kg bezahlt. Hafer profitierte von der Festigkeit, die am Brotgetreidemarkt bestand und die Preise erfuhr bei etwas besserer Nachfrage eine Aufbesserung. Für in Mannheim lagernden Hafer wurden je nach Beschaffenheit 585-600 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim bezahlt. Die Offerten, die von württembergischen Händlern hierher gelangt wurden, bewegten sich Frachtparität Mannheim ungefähr auf derselben Preisbasis. Recht fest lag Mais, da dieser Artikel hauptsächlich durch die Bewegung der Devisen beeinflusst wird. Für Mixedmais aus in Rotterdam fälligen Dampfern oder in Rotterdam in Ueberladung sich befindlich, forderte man bei loser Verbindung oder bei Sackeinstand 965 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Ferner war Natalmais I. rheinschwimmend zu 650 M die 100 kg brutto mit Originalsacken Cif Mainz/Mannheim offeriert. Für in Mannheim disponiblen Platamais wurden 710-720 M und darüber bahnfrei Mannheim gefordert und zu diesen Preisen war auch einiges Geschäft.

Futterartikel. Das Angebot in Futtermitteln war in den letzten acht Tagen zurückhaltender und die Preise durchweg etwas höher gehalten. Weizen wie auch Roggenkleie waren bei prompter Lieferung zu 410-415 M die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte. Für Haferkleie stellten sich die Forderungen auf 380 M für die 100 kg ab Unterfranken. Hüllensfruchtkeie war zu 320 M die 100 kg brutto für netto mit Sack ab badischen Verladestationen am Markte. Biertreber, prompt lieferbar, stellten sich auf 360 bis 365 M die 100 kg in Leihsäcken ab Station München. In Mannheim disponiblen Biertreber wurden zu ungefähr gleichen Preisen bahnfrei Mannheim genannt. Malzkeime waren

zu 500 M die 100 kg, Sackeinstand, bahnfrei München, am Markte. Rapskuchen, per Januar/Februar lieferbar, waren zu 560 M in guter Qualität ab Dohheim und Kokonkuchen zu 610 M ab Bietheim angeboten. Haufhüter konnte seinen Preisstand gut behaupten. Wiesenhheu kostete 300-320 M gepreßten oder gebundenes Stroh 100 M die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Hüllensfrüchte hatten bei besserer Nachfrage festen Markt; die Preise haben zugezogen und man verlangte heute für gute gespaltene Erbsen 950 M, für Viktoriakerbsen 1000 M und für geringere und mittlere Erbsen 775-800 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Brasilbohnen stellten sich auf 450-475 M, Rangoonbohnen auf 475-480 M, polnische Bohnen auf 600 M und weiße Bohnen auf 600 M die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Auch Reis hatte infolge der erhöhten Devisenpreise festen Markt und für in Mannheim greifbaren Burma-Reis forderte man 1300 M und für Saigon 1250 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Mehl hegogene einer recht lebhaften Nachfrage infolge der zum 16. Februar eintretenden Erhöhung der Preise um 75%, seitens der Konsumenten lebhaft gekauft und abgefordert worden sind und noch werden. Seitens der Mäher wurden die Preise im Anschluß an die erhöhten Brotgetreidepreise um 25 M die 100 kg auf 1160 M für Weizenmehl Spezial 0 und für Roggenmehl auf 850 M die 100 kg ab deutschen Mühlenstationen erhöht. Das zweihändige Mehl geholt ist ganz verschwunden.

Verantwortl. Redakteur und Verleger: Friedrich Dr. Emil, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. 6, 2. Direktion: Kesselsbergstr. 1. Druckerei: Dr. Fritz, Mannheim. Besondere für Verlag: Dr. Fritz, Mannheim, im Haupt-Postamt. Preis für Abonnenten: 1. Vierteljahr 12 M, 2. Halbjahr 24 M, 3. Vierteljahr 36 M, 4. Vierteljahr 48 M, 5. Vierteljahr 60 M, 6. Vierteljahr 72 M, 7. Vierteljahr 84 M, 8. Vierteljahr 96 M, 9. Vierteljahr 108 M, 10. Vierteljahr 120 M, 11. Vierteljahr 132 M, 12. Vierteljahr 144 M, 13. Vierteljahr 156 M, 14. Vierteljahr 168 M, 15. Vierteljahr 180 M, 16. Vierteljahr 192 M, 17. Vierteljahr 204 M, 18. Vierteljahr 216 M, 19. Vierteljahr 228 M, 20. Vierteljahr 240 M, 21. Vierteljahr 252 M, 22. Vierteljahr 264 M, 23. Vierteljahr 276 M, 24. Vierteljahr 288 M, 25. Vierteljahr 300 M, 26. Vierteljahr 312 M, 27. Vierteljahr 324 M, 28. Vierteljahr 336 M, 29. Vierteljahr 348 M, 30. Vierteljahr 360 M, 31. Vierteljahr 372 M, 32. Vierteljahr 384 M, 33. Vierteljahr 396 M, 34. Vierteljahr 408 M, 35. Vierteljahr 420 M, 36. Vierteljahr 432 M, 37. Vierteljahr 444 M, 38. Vierteljahr 456 M, 39. Vierteljahr 468 M, 40. Vierteljahr 480 M, 41. Vierteljahr 492 M, 42. Vierteljahr 504 M, 43. Vierteljahr 516 M, 44. Vierteljahr 528 M, 45. Vierteljahr 540 M, 46. Vierteljahr 552 M, 47. Vierteljahr 564 M, 48. Vierteljahr 576 M, 49. Vierteljahr 588 M, 50. Vierteljahr 600 M, 51. Vierteljahr 612 M, 52. Vierteljahr 624 M, 53. Vierteljahr 636 M, 54. Vierteljahr 648 M, 55. Vierteljahr 660 M, 56. Vierteljahr 672 M, 57. Vierteljahr 684 M, 58. Vierteljahr 696 M, 59. Vierteljahr 708 M, 60. Vierteljahr 720 M, 61. Vierteljahr 732 M, 62. Vierteljahr 744 M, 63. Vierteljahr 756 M, 64. Vierteljahr 768 M, 65. Vierteljahr 780 M, 66. Vierteljahr 792 M, 67. Vierteljahr 804 M, 68. Vierteljahr 816 M, 69. Vierteljahr 828 M, 70. Vierteljahr 840 M, 71. Vierteljahr 852 M, 72. Vierteljahr 864 M, 73. Vierteljahr 876 M, 74. Vierteljahr 888 M, 75. Vierteljahr 900 M, 76. Vierteljahr 912 M, 77. Vierteljahr 924 M, 78. Vierteljahr 936 M, 79. Vierteljahr 948 M, 80. Vierteljahr 960 M, 81. Vierteljahr 972 M, 82. Vierteljahr 984 M, 83. Vierteljahr 996 M, 84. Vierteljahr 1008 M, 85. Vierteljahr 1020 M, 86. Vierteljahr 1032 M, 87. Vierteljahr 1044 M, 88. Vierteljahr 1056 M, 89. Vierteljahr 1068 M, 90. Vierteljahr 1080 M, 91. Vierteljahr 1092 M, 92. Vierteljahr 1104 M, 93. Vierteljahr 1116 M, 94. Vierteljahr 1128 M, 95. Vierteljahr 1140 M, 96. Vierteljahr 1152 M, 97. Vierteljahr 1164 M, 98. Vierteljahr 1176 M, 99. Vierteljahr 1188 M, 100. Vierteljahr 1200 M.

Todes-Anzeige.

Grungschaugt gehen wir davon aus, dass unser innig geliebtes Kind, unser lieber Schwertochter, Nichte Kusine und Schwestersohn

Hilda Hüblein

im blühenden Alter von 19 Jahren, heute mittag 12 Uhr einer kurzen, tödlichen Krankheit erlegen ist.

Mannheim (Paul Martin-Ufer 3), den 21. Januar 1922.

In unangenehm Schmerz:

Die schwergeprüfte Familie.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Rechnen Sie elektrisch!-



Die Rechenmaschine

MERCEDES-EUKLID

erledigt alles automatisch

Sie buchen nur das Resultat!

General-Vertreter:

Ph. Gräff

Hansa-Haus

Fernsprecher

6148

LANZ

Kältemaschinen für Eiszeugung u. Raumkühlung

Größte Kälteleistung!



Geringer Kraft- und Wasserverbrauch

Schwarzwaldwerke Lanz

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

WERK MANNHEIM

Tüchtige Fachvertreter gesucht.

Einlösung von Schuldverschreibungen der Stadt Mannheim.

Folgende hälftige Schuldverschreibungen wurden auf die befristeten Termine zur Heimzahlung gezogen:

1. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1885, rückzahlbar auf 1. Oktober 1922, St. A. Nr. 3 27 40 180 287 300 338 370 405 412 425 480.

2. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1888, rückzahlbar auf 1. Juli 1922, St. A. Nr. 7 17 135 215 250 282 278 277 333 355 371 381 412 435 458 447 483 494 495 548 615 625 628 681 699 731 787 799 816 842 851 923 935 1000 1055 1113 1116 1152 1202 1206 1218 1271 1304 1340 1345 1349 1357 1365 1496. St. B. Nr. 40 63 81 133 152 235 240 250 269 383 432 435 454 482 485 479 505 523 566 618 640 686 720 772 803 823 826 860 918 969 1007 1051 1098 1090 1093 1135 1193 1214 1220 1234 1247 1272 1275 1324 1365 1381 1494 1461 1460 1455 1521 1534 1552 1572 1640 1682 1710 1765 1769 1825 1854 1864 1871 1934 1957 2032 2078 2099 2107 2182 1197 2232 2250 2237 2257 2295 2349 2375. St. C. Nr. 3 12 23 51 53 126 131 182 256 268 275 302 371 401 424 491 557 579 602 611 612 676 679 705 706 712 724 730 735 762 793 817 855 875 887 907 943 970 1072 1110 1124 1134 1167 1195 1199 1257 1350 1306 1378 1473 1575 1585. St. D. Nr. 37 60 78 95 105 162 174 175 192 201 207 209 280 286 297 323 378 405 425 441 507 578 616 685 761 784 822 830 839 860 923 936. St. E. Nr. 11 29 34 44 53 60 75 81 84 123 129 153 173 199 217 248 277 355 357 365 423 429 473 477 483 538 543 615 700 724 848.

3. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1895, rückzahlbar auf 1. August 1922, St. A. Nr. 45 85 86 87 88 117 130 179 190 200 323 342 366 367. St. B. Nr. 20 69 195 252 302 321 337 346 347 348 349 350 360 361 362 380 447 449 456 515 521 544 553 630 634 700 772 773 774 775 776 784 812 816 886 906 957 982. St. C. Nr. 63 77 92 95 187 334 358 374 376 422 423 459 483 720 723 803 806 810 813 816 825 827 828 829 834 847 848 849 850 851 909 924 926 928 1000 1009 1111 1172 1178 1183 1202 1204 1207 1336 1347 1355 1398 1399 1425 1437 1442 1449 1502 1509 1511 1516 1517 1519 1531 1577 1631 1701 1723 1732 1802 1834 1835 1836 1837 1845 1865. St. D. Nr. 12 37 47 84 85 104 109 120 130 145 164 177 190 220 261 262 266 313 330 331 343 353 372 410 438 497.

4. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1897, rückzahlbar auf 1. Mai 1922, St. A. Nr. 19 62 95 159 153 164 186 192 222 252 270 285. St. B. Nr. 35 45 57 66 97 179 235 288 289 304 312 331 359 363 370 391. St. C. Nr. 18 35 77 107 152 192 235 319 346 367 396 439 470 489 500 512 535 561 570 583 626 647 683 749 751 763 765 834 837 840 1002 1035 1075 1083 1094 1137 1163 1270 1317 1356 1396 1417 1433 1439 1444 1447 1465 1480 1473 1482 1602 1632 1685. St. D. Nr. 119 120 139 163 174 277 319 337 371 382 406 425 429 456. St. E. Nr. 15 29 42 45 54 62 93 118 142 170.

5. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1898, rückzahlbar auf 1. November 1922, St. A. Nr. 17 26 33 34 108 136 200 276 329 360 408. St. B. Nr. 78 86 150 161 184 234 263 307 349 401 412 515 523 532 559 571 646 694 722 753 842 865 950. St. C. Nr. 67 139 129 155 183 248 282 324 424 448 502 528 528 562 563 610 633 648 651 659 700 779 808 808 863 927 966. St. D. Nr. 16 19 47 77 128 130 165 179 294 305 372 533 536 595 618 669 694 733 760 775 888 892. St. E. Nr. 50 134 155 218 227 265 293 298 310 335 378 398 404 437 444 471 507 518 528 538 548 558 602 610 689 704 822 973 1013 1097 1351 1372 1510 1577 1602 1704 1926 1943 2050 2061 2161 2173 2232 2382 2642 2762 2763 2800 2979. St. D. Nr. 271 303 361 395 488 578 614 687 733 762 843 925 1065 1048 1074 1121 1185 1305 1379 1393 1411 1428 1511. St. E. Nr. 179 182 190 293 652 658 661 725 840 946 963 1054 1065 1366 1389 1383 1462 1497.

6. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1904 über 2 Millionen, rückzahlbar auf 1. August 1922, St. A. Nr. 92 105 123 169 247 257 302 480. St. C. Nr. 105 112 135 165 175 195 290 309 436 614 681. St. D. Nr. 121 190 224 242 424 478 488. St. E. Nr. 3 283 307 407 413 425 450 467.

7. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1904 über 8 Millionen, rückzahlbar auf 1. August 1922, St. A. Nr. 1 3 7 10 110 111. St. B. Nr. 114 170 200 233 282 326 360 401 419 463 490 493 551 627 637 658 690 706 774 779 844 856 885 951 961 989 1183 1247 1356 1377 1419 1441 1451 1497 1502 1550 1595 1917 1828 1709 1738 1827 1885 1990. St. C. Nr. 14 37 50 53 91 139 160 211 232 283 305 415 439 488 508 517 544 549 559 589 702 876 892 969 953 1118 1141 1207 1245 1304 1314 1389 1466 1484 1529 1533 1569 1598 1623 1742 1770 2836 1582 1940 1990 1978. St. D. Nr. 30 155 192 230 272 297 355 365 409 448 474 519 530 553 554 586 598 616 620 672 731 877 880 887 861 1008 1130 1226 1253 1393 1422 1448 1531 1563 1565. St. E. Nr. 6 66 108 134 155 171 180 198 227 253 295 377 430 435 452 535 569 604 606 617 638 758 878 886.

8. Vom dem 3 1/2-%-Anleihen 1905 über 2 Millionen, rückzahlbar auf 1. September 1922, St. A. Nr. 2014 2036 2045 2105 2131 2440 2484. St. B. Nr. 2012 2031 2039 2237 2320 2406 2431 2458 2487 2546 2682. St. C. Nr. 1704 1734 1786 1853 1963 1971 2120 2153 2183. St. E. Nr. 1573 1598 1517 1673 1801 1892 1937.

869 944 955 975 1051 1083 1087 1099 1125 1143 1168 1217 1370 1522 1548 1573 1627. St. D. Nr. 375 376 418 421 459 598 613 675 700 701 705 719 734 781 804 941 965 992 1050 1187 1190 1254 1314 1401. St. E. Nr. 7 61 178 192 278 494 533 586 600 821 901 924 993 1012 1042 1124 1147 1310 1403 1403 1409 1419 1450 1489.

9. Vom dem 4%-Anleihen 1907, rückzahlbar auf 1. Juli 1922, St. A. Nr. 20, St. B. Nr. 134 168 181 200 223 417 418 436 671 673 741 798. St. C. Nr. 21 109 123 223 295 416 423 445 515 519 701 722 769 844 868 885 890 897. St. D. Nr. 14 39 199 217 238 279 343 396 403 650 647 648 727 814 815 837 838 878 901 961 1033. St. E. Nr. 156 178 232 276 281 298 306 322 389 434 473 604 605 782 785 898 899.

10. Vom dem 4%-Anleihen 1908, rückzahlbar auf 1. April 1922, St. A. Nr. 48 70 119. St. B. Nr. 74 90 155 241 378 410 473 496 556 736 825 859 873 962 970 1019 1108. St. C. Nr. 73 105 125 346 447 570 572 692 843 857 865 866 885 1073 1218 1219 1254 1314 1329 1375 1408 1449 1502 1584 1600 1990 1714 1835 1858 1853 2016 2061 2126 2250 2305. St. D. Nr. 65 115 171 182 210 245 414 421 432 450 453 590 724 738 970 981 1049 1061 1091 1243 1435 1525 1574 1708 1804 1883 1938 1939. St. E. Nr. 130 210 326 394 398 407 587 585 673 757 791 802 837 873 947 978 1000 1014 1153 1154 1155 1353 1382 1399. St. D. Nr. 26 71 85 236 255 370 606 613 623 627 632 641 646 799 827. St. E. Nr. 209 372 380 358 475 666.

11. Vom dem 4%-Anleihen 1909, rückzahlbar auf 1. September 1922, St. A. Nr. 304 369 729 731 792 837 889 947 950 970 971. St. B. Nr. 41 68 151 218 241 335 391 395 491 574 575 561 964 995 1289 1518 1521 1588 1590 1677 1894 1898 1914 1915 1916 1917 1925. St. D. Nr. 65 250.

12. Vom dem 4%-Anleihen 1910, rückzahlbar auf 1. August 1922, St. A. Nr. 113 258 405 427 433 475 534. St. B. Nr. 85 99 203 375 749 911 1940 1967 1163 1167 1253 1272 1303 1331 1370 1502 1589 1859 1963 1974 1997 1999 2014 2022 2103 2178 2185 2262 2289. St. C. Nr. 21 57 300 394 414 466 512 570 568 602 610 689 704 822 973 1013 1097 1351 1372 1510 1577 1602 1704 1926 1943 2050 2061 2161 2173 2232 2382 2642 2762 2763 2800 2979. St. D. Nr. 271 303 361 395 488 578 614 687 733 762 843 925 1065 1048 1074 1121 1185 1305 1379 1393 1411 1428 1511. St. E. Nr. 179 182 190 293 652 658 661 725 840 946 963 1054 1065 1366 1389 1383 1462 1497.

13. Vom dem 4%-Anleihen 1911, rückzahlbar auf 1. Oktober 1922, St. A. Nr. 63 197 199. St. B. Nr. 85 119 125 358 361 414 417 419 517 522 540 559 747 756 817 895 1061 1114. St. C. Nr. 102 133 140 268 327 381 471 476 618 807 869 944 955 975 1051 1083 1087 1099 1125 1143 1168 1217 1370 1522 1548 1573 1627. St. D. Nr. 375 376 418 421 459 598 613 675 700 701 705 719 734 781 804 941 965 992 1050 1187 1190 1254 1314 1401. St. E. Nr. 7 61 178 192 278 494 533 586 600 821 901 924 993 1012 1042 1124 1147 1310 1403 1403 1409 1419 1450 1489.

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim.

Bilanz auf 31. Juli 1921. Aktiva. Betriebsunternehmungen M. 10,753,086. --

Passiva. Aktienkapital: Stammaktien 22,000,000. --

Gewinn- und Verlustrechnung für 1920/21. Soll. Unkosten M. 11,807,228. 63

Gemäß Beschluß der heutigen Generalversammlung wird für das Geschäftsjahr 1920/21 eine Dividende von 15 % auf die Stammaktien und von 6 % für 1/2 Jahr auf die Inhaber-Vorzugsaktien verteilt.

Der Vorstand. Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft Filiale Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 6

Steuerberatungen Umsatzsteuer, Einkommensteuer Körperschaftssteuer Buch- und Bilanz-Prüfungen GEORG LEISTNER

AUTO-ZUBEHÖR HAWAG KRAFTFAHRZEUG-ZUBEHÖR GmbH MANNHEIM

HAWAG KRAFTFAHRZEUG-ZUBEHÖR GmbH MANNHEIM

Keine Kohlennot mehr! Finke's Wärmefänger (patentl. gesch.) an jedem Ofen anbringen...

Rolladen - Reparaturen übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteurs.

Briefmarken und Notgeld Bobbert, Zeughausplatz D 4, 14

Kaisersäle Seckenheimerstr. 11a großer u. kleiner Saal sowie Restauration

Das Rheinschiff Zeitschrift für die Schifffahrts-Interessanten und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Start Karten! *8019
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Käthe Rauschkolb
Wilhelm Dreher
Mannheim, den 22. Januar 1922

Dr. med. Karl Kaerdner
u. **Frau Liesel**
geb. Clemens.
Vermählte
Worms: Kaiser-Wilhelmstr. 16.
*8024 Mannheim, N 5, 7, 1.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 10 1/2 Uhr entschlief nach
langem schwerem Leiden unser lieber
Sohn, Bruder, Enkel, Nefle, Vetter und
Schwager
*8040
Arthur Beck
im 24. Lebensjahre.
Mannheim (Fahrlachstr. 7), 20. Jan. 1922.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Beck.
Die Beerdigung findet am Montag,
den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
vor der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. E. Bersch
Richard Wagnerstr. 48 Otto Beckstr. 9
Sprechstunden nur nachmittags 3-5 Uhr.
Fernruf 6824. *8023

Auto-
Vermietung S 149
Stadt- und Fernfahrten
offene u. geschlossene Wagen
Spezial-Wagen
für Hochzeiten, Besuchsfahrten
/ Krankentransporte /
Schnell-Lastwagen
Schwer-Lastwagen
August Kremer
MANNHEIM - M 7 Nr. 9a/10
Fernruf 506 und 514.

Ausschneiden: Aufbewahren:
Zuschneide-Akademie
B 1, 8 Weidher-Nitzsche B 1, 8
Kursus-Anfang jeden 1. u. 15. d. Monats. *7979
Heideberger
Radium-Pastillen
Hergestellt aus der besten
Städt. Radium-Solquelle.
Aerztlich empfohlen bei Erkran-
kung des Luftröhren- u. Kehlkopf-
u. Gallen-, der Gefäße (Arterien-
Verhärtung) u. des Stoffwechsels.
Es haben in allen Apotheken und Drogerien.
Drucksachen in die gesamte Ver-
triebsliste liefern
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6, 2.

Nervenleiden Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Vets-
tanz, Neuralgie, Gesichtsschmerzen,
Schwindelanfälle, Angstgefühle, Lähmungen, Ge-
sichtslähmung, Kinderlähmungen etc.
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen,
Impotenz
Magen- u. Darmleiden Hämorrhoiden, Leber-
und Nierenleiden
Chron. Lungenleiden Bronchial-Asthma, Nasen-
u. Halskrankheiten
Rheumalismus Gicht, Ischias, Beinleiden S13
Geschlechtsleiden Haut-, Harn- und
Blasenkrankheiten
behandelt mit bestem Erfolg ohne Berufsstörung
Dir. Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“
Nur N 3, 3.
21 jährige Praxis!
Sprechzeit: 9-12, 2-6 Uhr; Sonntags 9-11 Uhr. - Tel. 4320

Zim altem Peniss
wird Schloß immer noch geliefert, dabei war er fast
sehr billig. Er ermöglicht bei Dornen gute Erfolge.
Er wird praktisch und bequemlich. Wer ihn richtig
verwendet, wird ihn nicht mehr erlöchen wollen.
Nachher Sie bitte einen Versuch!
Erdlich in Kolonialwaren, Drogerien, Apotheken.
E153

Metallbetten Stahlgitter, Röhrenbetten
Dr. an Brno, Rat 918 (let
Eisenbahnstr. 241 (Adr.)
Q190
Wir retten Ihre Haare!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg
bei Grünau 150 (Mark) S29
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Damen- und Jungmädchen-Kleidung
für Straße und Gesellschaft
Knabenanzüge u. Mäntel bis zum Jüng-
lingsalter werden angefertigt, sowie zuge-
schnitten u. Anprobe zum Selbstentwerfen.
Abendkurse
E. Vock, Schneidermeisterin
Lutherstrasse 21a. *7995

All denen, welche an
Grün-
rißpflanz
Umwinn Grün
leiden, kann Obermeier's Heilmittel
empfohlen werden.
Es bewirkt
eine rasche
Heilung der
Grünriß-
krankheit
in allen
Stadien.
Es ist
ein
wichtiges
Mittel
in allen
Fällen.
E150

Haut-, Frauen-, Syphillis-
leiden (ohne Quecksilber
ohne Einspritzung).
Blut-, Urin-Unter-
suchungen
Behandlung nach den
neuesten wissenschaft-
lichen Methoden ohne Be-
rufsstörung
Spez. Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. Hansa 0985. E1
Tägliche 11-1, 3-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

- Januar 1922. **Verlobte:**
11. Grobmann, Otto, Ingenieur und Heidehöfer, Johanna
12. Gramling, Joh., Badier und Freitag, Anna
13. Honec, Og., Putzmeister und de Wamp geb. Dausy, Karoline
14. Kocher, Wilhelm, Chemiker und Steinel, Lee Elisabeth
15. Klingmann, Karl, Schlosser und Herrmann, Lina
16. Wollner, Paul, Schlosser und Braun, Elise
17. Berle, Karl, Schlosser und Weidner, Elisabeth
18. Gehrig, Wilhelm, Kaufmann und Dammann, Helene
19. Zentmann, Max, Expedient und Schmitt, Hilse
20. Scherer, Karl, Schlosser und Klingmann, Joh.
21. Kretz, Wilhelm, Schlosser und Kunz, Maria
22. Reuber, Wilhelm, Techniker und Seel, Maria
23. Frosch, Josef, Schlosser und Braun, Rosa
24. Schmitt, Josef, Schlosser und Seel, Elsa
25. Müller, Karl, Bäcker und Seidel geb. Metzger, Anna
26. Helmreich, Julius, Verlagsbuchhändler und Koser, Lisa
27. Fritzer, Ernst, Schlosser und Wölfler geb. Gsch. Gertrud
28. Wirth, Wilhelm, Kaufmann und Gauselmann, Emilie
29. Kötter, Carl, Schlosser und Koser geb. Gsch. Maria
30. Göttinger, Friedrich, Badier und Göttinger geb. Gsch. Maria
31. Wärdler, Alfred, Metzger und Wärdler, Maria
32. Krafz, Friedrich, Fabrikantenbesitzer und Seidelberger, Anna
33. Zentner, Josef, Metzger und Kretz, Maria
34. Kauer, Otto, Architekt und Kretz, Johanna
35. Dillig, Otto, Monteur und Seidamer, Maria
36. Dagg, Leonhard, Arbeiter und Dinger, Maria
37. Fuchs, Jakob, Metzger und Kretz, Paula
38. Fuchs, Arthur, Fabrikant und Seidamer, Johanna
39. Strauch, Franz, Kaufmann und Gauselmann, Rosa
40. Wibel, Johann, Schlosser und Gauselmann, Margareta
41. Bauer, Karl, Metzger und Müller geb. Föhr, Julie
42. Seidamer, Karl, Arbeiter und Seidamer, Johanna
43. Berg, Edward, Verlagsbuchhändler und Seidamer, Hedwig
44. Hölzinger, Friedrich, Holzfabrikant und Seidamer, Hedwig
45. Klein, Ludwig, Metzger und Seidamer, Hedwig
46. Kaufmann, Otto, Arbeiter und Seidamer geb. Kretz, Hedwig
47. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
48. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
49. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
50. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
51. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
52. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
53. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
54. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
55. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
56. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
57. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
58. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
59. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
60. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
61. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
62. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
63. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
64. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
65. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
66. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
67. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
68. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
69. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
70. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
71. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
72. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
73. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
74. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
75. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
76. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
77. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
78. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
79. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
80. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
81. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
82. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
83. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
84. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
85. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
86. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
87. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
88. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
89. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
90. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
91. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
92. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
93. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
94. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
95. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
96. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
97. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
98. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
99. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig
100. Schödel, Otto, Schlosser und Seidamer, Hedwig

12. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
13. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
14. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
15. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
16. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
17. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
18. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
19. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
20. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
21. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
22. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
23. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
24. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
25. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
26. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
27. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
28. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
29. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
30. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
31. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
32. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
33. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
34. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
35. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
36. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
37. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
38. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
39. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
40. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
41. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
42. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
43. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
44. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
45. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
46. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
47. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
48. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
49. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
50. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
51. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
52. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
53. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
54. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
55. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
56. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
57. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
58. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
59. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
60. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
61. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
62. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
63. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
64. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
65. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
66. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
67. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
68. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
69. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
70. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
71. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
72. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
73. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
74. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
75. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
76. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
77. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
78. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
79. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
80. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
81. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
82. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
83. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
84. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
85. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
86. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
87. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
88. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
89. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
90. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
91. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
92. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
93. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
94. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
95. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
96. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
97. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
98. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
99. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
100. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig

10. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
11. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
12. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
13. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
14. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
15. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
16. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
17. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
18. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
19. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
20. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
21. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
22. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
23. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
24. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
25. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
26. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
27. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
28. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
29. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
30. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
31. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
32. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
33. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
34. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
35. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
36. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
37. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
38. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
39. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
40. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
41. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
42. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
43. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
44. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
45. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
46. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
47. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
48. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
49. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
50. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
51. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
52. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
53. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
54. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
55. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
56. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
57. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
58. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
59. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
60. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
61. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
62. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
63. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
64. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
65. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
66. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
67. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
68. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
69. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
70. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
71. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
72. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
73. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
74. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
75. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
76. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
77. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
78. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
79. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
80. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
81. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
82. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
83. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
84. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
85. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
86. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
87. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
88. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
89. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
90. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
91. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
92. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
93. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
94. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
95. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
96. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
97. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
98. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
99. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig
100. Kofz, Ernst, Metzger, Metzger und Seidel, Hedwig

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
WILLIAM PRYM
G. * M. * B. * H.
* DIE WELTMARKE *
STOLBERG RHLD
BERLIN C 2 WIEN 1

